

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

188 (13.8.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554635)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 75 Pf., bei Einzahlung 85 Pf., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Belegbogen.

Mit Sonntagsbeilage.

Interate die fünfspaltige Anzeigenreihe oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Rülfringen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Rülfringen Anzeigen aus Heimer als der Schriftführer gefügt werden, so werden sie auch nach ersteter Berechnung. Restanzgröße 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rülfringen, Sonntag den 15. August 1911.

Nr. 188.

Marokko im Wahlkampf.

Die Diplomaten verhandeln in Berlin über die Teilung der Beute und die gegenseitigen Kompensationen, ohne daß die Volksmasse darauf einen direkten Einfluß ausüben kann. Das liegt nicht daran, daß die deutsche Regierung, wie schon so oft, für ihren Streich gerade die Zeit der Reichstagsferien ausgewählt hat. Denn auch in England und Frankreich, wo das Parlament tagt und die Minister im Parlament Anträge und Erklärungen abgeben, ist die Diplomatie genau so wie hier ein Geheimgeheimnis einer kleinen Gruppe hoher Beamten und Finanzleute, und parlamentarische Kontrolle nur Schein. Die parlamentarischen Erklärungen bedeuten da keine Rechenschaft an die Volksworte, keine demokratische Kontrolle der Außenpolitik, sondern ein im Voraus abgekartetes Spiel der großen Mächte, ein Organ der selbstherrlichen Diplomatie. Wenn die deutsche Regierung es vorgezogen hat, den Reichstag nicht einzuberufen, so vor allem aus dem Grunde, weil sie fürchtet, die zu erwartende scharf ablesende Kritik der Sozialdemokratie könne ihre Position in den Verhandlungen schwächen. Deshalb sucht sie den Widerstand der Arbeitermassen gegen ihre Politik verdeckt zu halten; deshalb kämpfen die bürgerlichen Blätter die Ausprägungen unserer Parteireise systematisch tot.

Die Arbeiterklasse hat jedoch allen Anlaß, ihre Stimme nicht überhören zu lassen. Sie ist am allermeisten bei dem Ausgang der Sache interessiert. Sie bildet die Masse der Bevölkerung, die sich abfinden und verkommen lassen muß, die alle Gräueltat des Krieges durchzuführen hat, wenn die Diplomaten nicht einig werden. Und das fallende Bewußtsein der Arbeiterklasse ist nicht anders da, als die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Massen. Dies haben für die bürgerliche Ordnung, für den Kapitalismus, für die bürgerlichen Parteien getrimmt, die alle hinter der Marokkopolitik der Regierung stehen und mit der Diplomatie unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu tun haben; sie können sich also nicht beklagen, wenn sie aufgefodert werden, die Rollen dieser Politik an Blut und Leben zu tragen. Die Arbeiter dagegen haben immer diese Politik aufs Schärfste bekämpft, sie haben dem Militarismus und dem Imperialismus den heftigsten Widerstand entgegengelegt, sie haben ihre Kräfte vorangetragen und alle Verantwortung dafür abgelehnt. Aber man hat nicht auf sie gehört; ihre Stimme wurde unterdrückt. Um so notwendiger ist es jetzt, daß sie ihre Stimmen desto lauter erheben lassen. Und da das im Reichstag nicht möglich ist, muß es außerhalb des Reichstages geschehen.

Es kann dabei nicht maßgebend sein, ob eine unmittelbare Kriegesgefahr vorliegt oder nicht. Eine latente Kriegesgefahr ist immer vorhanden, so gut wie andere Faktoren — Furcht vor den Tsolen — die vom unmittelbaren Zusammenstoß zwischen den Mächten abgesehen, die die bürgerlichen Parteien hienach zum Krieg gehen wird, macht es schon notwendig, daß das Proletariat energisch seinen Willen zum Frieden bekundet. Bei der gewaltigen Macht, die die organisierte Arbeiterklasse heute darstellt, ist es notwendig, daß sie in alle großen Fragen eingreift und die Entwicklung der Verhältnisse zu bestimmen sucht. Noch besser als im Parlament, wo nur einzelne Vertreter reden können, sind dabei Kundgebungen, woran die Masse selbst teilnehmen kann. Eine zentral organisierte große Protestbewegung des Proletariats gegen den Marokkorummel wäre daher von allerhöchster Wichtigkeit gewesen.

Als Grund, weshalb die Parteilisteung es unterlassen hat, eine solche allgemeine Massenaktion in die Wege zu leiten, konnte nach einem Brief eines Parteivorstandes gleiches die Ansichtung vermutet werden, daß der Marokkorummel nur dazu diene, von den Fragen der inneren Politik abzulenken, wo wir am stärksten und unsere Gegner am schwächsten stehen, so daß wir nur die Geschäfte der Gegner verfolgen, wenn wir auf die von ihnen nach vorne geschobene Frage eingehen. Wenn nun auch vom Parteibureau bestritten wurde, daß diese Meinung für den Parteivorstand bestimmend war, so wäre es doch gar nicht wunderbar, wenn sich dieselbe Auffassung in weiten Parteilisten vorfinden würde. Denn daß die Marokkopolitik unsere Wahlauflagen schädigen wird, ist in gewissem Sinne ganz richtig.

Man braucht dabei noch nicht anzunehmen, daß die Parteiführung nach Agadir nur verantwortlich wurde, um dem schwarz-blauen Blöde aus seiner innerpolitischen Not zu helfen. Dazu hätte sie später oder hätten die Wahlen früher stattfinden müssen. Der Zeitpunkt weltpolitischer Aktionen wird jedoch durch die weltpolitischen Ereignisse selbst bestimmt. Trotzdem hat die ganze bürgerliche Welt mit richtigem Instinkt herausgefunden, daß hier für die zukünftige Wahlparole liegt, die sie schon ein paar Jahre schon suchte. Die Erinnerung an die Fottentotten-

wahlen 1907 ist noch lebendig; da gelang es mit einer national aufgeputzten Kolonialparole den Landsturm der Philister gegen den Insturz auf die Beine zu bringen und den Vormarsch der Partei erheblich aufzuhalten. Nicht in der Arbeiterklasse; da drangen wir siegreich weiter — deshalb war der Jubel der Gegner über unsere „Niederlage“ verflücht —, aber die vielen Mittläufer aus bürgerlichen Kreisen, die 1903 zu unserm Dreimillionensteg mithalfen, fielen nun ab. Unsere Partei hat damals mit einer gewissen enttäuschten Verwunderung, unsere Gegner haben mit unersoffener Freude bemerkt, welche eine bedeutende Anziehungskraft die nationale Ideologie in ihrer modernen imperialistischen Form auf die noch nicht sozialistisch aufklärten Massen ausübt; und danach ist es verständlich, wenn die Gegner aus Reue zu der nationalen Parole greifen und wenn das untererlebens mit einiger Beklemmung angesehen und zu verhindern gesucht wird.

Ziel und Aufgabe der nationalen Parole ist also, die Mittläufer zurückzuhalten. Sie bildet daher die Gegenaktion und die Ergänzung zur Reichsfinanzreform. Die neuen Steuern von 1908 machten viele bürgerliche Wähler rot wie ein Rad, und die Radwahlen zeigten, wie sie massenhaft rot stimmten. Die nationale Parole soll sie zur Besinnung zurückrufen und ihr bürgerliches Gewissen wachrufen. Gegen die Gefahr der roten Ueberchwemmung bestimmt sich die Bourgeoisie auf ihre mächtige Sammelparole, die alles, was bürgerlich denkt, konzentriert soll. Nicht eine augenblickliche Stimmung, nicht der Mignit über neue Steuern, sondern das tiefste, festeste Klassenempfinden soll in dem Wahlkampf entscheiden. Daraus läßt der Marokkonalismus als Wahlparole hinaus, und daher ist es verständlich, daß unsere Gegner zu ihr greifen.

Wird darin aber ein Grund zur Beklemmung für unsere Partei? Wird ihr Wahlerfolg dadurch bedroht? Nur scheinbar. Nur die Erwartung, daß uns ohne viel Mühe aus der Steuererhöhung der kleinbürgerlichen Massen ein gewaltiger Wohlstand zufließen würde, geht dabei verloren. In Wirklichkeit gehören ja auch Finanzreform und Weltpolitik aus engster Zusammenhang in der Weltpolitik liegt, vom bürgerlichen Standpunkte, die Rechtfertigung der Finanzreform. Die bloße Ausnutzung der Steuerfrage der kleinbürgerlichen Massen kann höchstens einen vorübergehenden Augenblickserfolg bringen; die bleibenden Früchte des Finanzreformstandals können wir nur einheimen, indem wir seine Grundlage, die ganze Weltpolitik, bekämpfen. Die instinktive Abwehrbewegung der bürgerlichen Parteien gegen die ihnen drohende Abrechnung für ihre Sünden zwingt uns, den Kampf auf breiterem Felde zu führen. Mit dem einfachen: Die Schwarzblauen haben auch Bier, Tabak und Kaffee verteuert! kommt man nicht aus; man muß über Deutschlands Ehre, Ansehen und Wohlfahrt, über das Expansionsbedürfnis seines Volkes, über das Rohstoff- und Marktbedürfnis seiner Industrie reden, über die Ursachen, die den modernen Kapitalismus hinausstreben in die Welt, über die Gefahren des Weltkrieges und das Interesse, das Arbeiter, Bauern, Kleinbourgeoisie und Großkapital daran haben. Kurz, alle diese Fragen, die dem Ansehen nach von den Hauptpunkten des Wahlkampfes ablenken könnten, stehen naturgemäß mitten im Wahlkampf. Und die Sozialdemokratie braucht ihre Erörterung wahrhaftig nicht zu fürchten; so sehr sie weiß, daß sie hier mit der mächtigsten bürgerlichen Ideologie zu tun hat, so gut weiß sie auch, daß deren Macht vor allem in der Tradition und der Unkenntnis des Kapitalismus wurzelt, und daß unsere Partei allein die wirklichen Interessen der großen arbeitenden Massen vertritt.

Wehr noch, sie hat sich darüber zu freuen, daß sie genötigt wird, den Kampf dort aufzunehmen, wo der Feind am stärksten ist. Der Erfolg wird weniger leicht sein, aber dafür desto gründlicher. Das Resultat der Wahlkämpfe wird vielleicht in weniger Stimmen, aber dafür in tieferer sozialistischer Auffassung bestehen. Wo man nur auf einen leichten Wohlstand hofft und Stimmen und Mandate als alleiniges Ziel des Kampfes betrachtet, da mag aber das Aufstehen der Marokkopolare eine gewisse Beklemmung entstehen. Wer aber die sozialistische Auffassung als Hauptziel aller Kämpfe betrachtet, wird mit Freuden den Kampf auf diesem Felde aufnehmen. Denn solange dieser Kampf nicht durchgekämpft worden ist, bleiben unsere Siege nur ein äußerer Schein. Solange die nationale Frage und die nationalen Vorurteile noch Gewalt über die Menschen haben, sind sie für den Sozialismus in Wirklichkeit noch nicht gewonnen.

Politische Rundschau.

Rülfringen, 12. August.

Zum Marokkoinst.

Die Bedeutung Marokkos für Deutschland. Während die Kriegesgefahr fortwähren, die Aufstellung

Marokkos oder doch wenigstens die Festlegung Deutschlands in Marokko zu verlangen, während haben in der letzten Nummer seiner „Zukunft“ wiederum den biddelen Kriegesgefahr vollführt, nimmt ein Kaufmann Edwe in Firma Cornelius Scherer, früher Oberleutnant und Schuttruppenoffizier, auf der letzten Seite der „Zukunft“ das Wort, um nachdrücklich vor jeder deutschen Besetzung in Marokko zu warnen. Auf Grund seiner Erfahrung schreibt Edwe:

„Nach meiner Ueberzeugung kann die deutsche Politik in Marokko nichts anderes suchen als ein Mittel zur Vermeidung mit Frankreich. Die von Ihnen vertretene Ansicht, die Gelegenheit zu einem Bündniszwang auszunutzen, muß daher als richtig mit Freude begrüßt werden. Ein Fottentottenpunkt an der marokkanischen Westküste, das ist sicher zwar ein strategisch richtiger Gedanke, aber praktisch unbedeutend. Wenigstens müßten Engländer und Franzosen mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie uns einen solchen Platz erwerben ließen, ohne die Kosten dafür durch große Eingeborenen-Aufläufe in absehbarer Zeit ins Unabsehbare zu steigern. Weder England noch Frankreich hätte Grund, sich persönlich gegen die Sache einzusetzen. Dazu genügen vollkommen gekaufte Agenten im Lande selbst. Jeder Quadratmeter marokkanischer Besitzes würde gerade uns Millionen kosten, sogar bei billigstem europäischen Konzessionshändler. Selbst die allerreichsten Mineralien könnten also niemals einbringen, was ihre Erwerbung uns gekostet hätte. Wenn man sich aus dem Boden für deutsches Blut und Geld braucht, so liegt die Ainerburger Halde mit ihren sehr großen Entwicklungsmöglichkeiten uns ja wesentlich näher und bequemer, ist dabei erheblich billiger. Dagegen liegt es durchaus im Interesse Deutschlands, Marokko soviel wie möglich unter französischem Einfluß zu bringen, der in kurzer Zeit das französisch-englische Bündnis allseitig machen muß und uns immer wieder Gelegenheit gibt, Frankreich in Marokko selbst so lästige lokale Schwierigkeiten zu bereiten, daß man froh sein wird, wenn wir unsere Gewehre und Kanonen nicht auf Paris richten. Die jetzt so oft gedrückte Ankündigung des schwarzen oder berberisch-maurischen Armeekorps ist geradezu lächerlich. Frankreich wird bei halbwegs geschickter Haltung Deutschlands aus Nordwest-Afrika nicht nur keinen Mann gegen uns mobil machen können, sondern im Gegenteil noch in jedem Jahr 20000 Mann Elitetruppen aus der Heimat nach Marokko senden müssen, um dort Ruhe zu schaffen. Die Rollen solcher Expeditionen sind leicht zu berechnen. Ich will mich anheißig machen, mit einigen Millionen Mark in Marokko solche Anstalten zu stiften, daß den Leuten Hören und Sehen vergeht. Je mehr sich Frankreich dort festsetzt, um so besser für uns.“

Kampf bei den Freikonserwativen.

Die Folgen der Parteiführung nach Agadir gestalten sich immer heftiger. Jetzt ist es darüber sogar zu einem regelrechten Kampf in der freikonserwativen Partei gekommen. Ein Teil dieser politischen Gruppe, die sich im Reichstag Reichspartei nennt, tritt der „Post“ zur Seite, die Wilhelm II. unter wärmster Zustimmung eines bürgerlichen Offiziers einen „timides“, einen „valeurux poltron“ genannt hat. Man betreibt dem Fürsten das Recht zu seinem Vorgehen gegen das beliebige Organ und verurteilt die Veröffentlichung seines Schreibens.

Allem Anschein nach handelt es sich um ein Duell zwischen dem Fürsten Hagfeld, dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion und dem Freiherrn v. Jedlig, dem Führer der Landtagsfraktion, dessen intime Beziehungen zur „Post“ ja bekannt sind. Es kann kein Zweifel bestehen, und dagegen kommen alle offiziellen Ablehnungsversuche nicht aus, daß es an den obersten Regierungsetellen eine antiweltliche Richtung gibt, die seit der Verabschiedung Bismarcks existiert, nie auszurotten gewesen ist, und bald lauter und leiser ihr Wesen treibt. Am stärksten erhob sie in den Rosenbergsagen ihr Haupt, als sich der Reichsanstalt Fürst Blom offen an ihre Spitze stellte. Jetzt hat sie in der Affäre von Agadir einen neuen Vorstoß unternommen, der weniger Erfolg verspricht, weil die Sache, die sie vertritt, der Krieg mit Frankreich und England, herzlich unpopulär ist. Aber der Widerstand, den die „Post“ dem bürgerlichen Fürsten Hagfeld zu leisten magt, und die Unterstützung, die sie dabei in freikonserwativen Parteilisten findet, zeigt, daß sie sich noch immer stark fühlt und ihre Sache nicht aufgibt.

Die freikonserwativen oder Reichspartei ist keine Partei wie die anderen. Sie hat keine Organisation hinter sich, keinen auf eine bestimmte Ueberzeugung festgelegten Anhang, sondern ihre Stärke beruht einzig und allein auf den Beziehungen, die ihre leitenden Personen mit mächtigen politischen und wirtschaftlichen Mächten und in einigen wenigen Kreisen auch mit der Wählerschaft verbindet. Sie ist eine Partei von hochadeligen Kaiserfunktionsbesitzern, Großindustriellen und Großbureautanten. Die Namen Stumm

und Liebemann, Dittus und Liebert kennzeichnen ihre Wesen besser als die geschwollenen Redensarten ihres Programms, das alle patriotischen Männer zur gemeinsamen Abwehr sozialistischer, radikaler und rücksichtsloser Bestrebungen auffordert. Es ist übrigens nicht ohne Interesse daran zu erinnern, daß auch Herr v. Bethmann Hollweg als Reichstagsabgeordneter dieser Partei kurze Zeit angehört hatte, bis die Anfechtung seiner Wahl wegen grober Wahlbeeinträchtigung dieser Herrschaft ein Ende machte.

Nicht also die Religion, die der freikonservative Parteistreit in den Massen findet, sondern die Zerlegung in den herrschenden Kreisen, die er aufdeckt, macht ihn politisch interessant. Bei den nächsten allgemeinen Wahlen wird diese Partei voraussichtlich bis auf einen kleinen Rest aufgegeben werden und die nicht aufzuhaltende Reform des preussischen Wahlrechts wird sie vollständig entwerzen. Aber wenn die Reichs- oder freikonservative Partei längst nicht mehr sein wird, wird der Verfall und Zerfall, dessen Symptome sich jetzt an ihr zeigen, nicht aufhören, und die Sozialdemokratie, die die reichsparteiliche Axtke mit gänzlich unzureichenden Mitteln bekämpft hat, wird der laßende Erbe sein.

In einer Zukunft, die die „Post“ zu ihrer Sache von „mohgebender Seite“ erhält, wird dem Fürsten Hayfeld zu verstehen gegeben, daß er überhaupt „nix to legen“ habe.

Inzwischen führt die „Post“ fort, in der beliebten deryhastischen Weise weiter zu stärken, ohne sich um den Protest des Fürsten Hayfeld und die in der „Germania“ angelegte Einleitung eines Majestätsbeleidigungsprozesses wider sie einzulassen zu lassen. Sie veröffentlichen in ihrer neuesten Nummer einen Mißbrief von Ernst Moritz Arndt aus dem Jahre 1849 an Julius Heinicus, der folgenden Wortlaut hat:

Hochachtungsvoller Dank, treuer Freund, für Ihre letzten Zeilen und die Ihnen beigelegte teure Erinnerung. Es sind seit dem Empfang Ihres Briefes merkwürdige Dinge vorgefallen und können und werden noch wohl mehr vorkommen. So auch in Ihrem Berlin. Hart und traurig, daß die deutschen Könige nicht klar um die Zeit und ihre Gefahren schauen wollen; möge es endlich von ihnen nicht gesagt werden: aus Furcht zu sterben sind sie gar gestorben. Wenn Sie für das Vaterland.

E. M. Arndt.

Frankfurt, 2. des Monats Nov. 1849.

Die von uns gesperrt wiedergegebene Stelle ist auch im Original gesperrt gedruckt.

Die Gewerkschaften — eine Geißel für die Menschheit.

Die neuesten Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete haben den frommen „Reichsboten“ wieder einmal in eine ungeheure Erregung versetzt. Das so christlich-fromme Blatt, das sich jeden Tag in den schärfsten Gegenatz zu den Lehren des Stiffers der christlichen Religion stellt, meint zu dem Kampf der Metallarbeiter in Sachsen-Thüringen:

So lange die Arbeiterorganisationen sich lediglich mit der Hebung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder beschäftigt haben und die erlangte Macht dazu benutzten, rechtlich begründete Ansprüche durchzusetzen, standen und stehen sie auf dem Boden des Rechts, und in diesem Rahmen wird ihnen auch niemand das Koalitionsrecht anzuken wollen, aber sobald sie in friedliche Betriebe streikend eingreifen, um deren Arbeiter mit Gewalt unter ihre Vormundschaft zu zwingen, so handeln sie widerrechtlich, und man wird gut tun, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, inwieweit der Begriff der strafbaren Nötigung vorliegt, gegen den das Strafgesetz seine Hilfe hat.

Die Schlußsicht nach dem Staatsanwalt ist bei diesem Blatt, das seinen teuffischen Haß gegen die Arbeiterklasse bekundet, zu verstehen. Selbstredend erblickt das fromme Organ dann eine Nötigung nicht für vorliegend, wenn die Unternehmer unbeteiligte Arbeiter einfach auspersen. Aber es kommt noch besser. Der „Reichsbote“ schließt seinen Artikel mit folgenden Sätzen:

Bei den schädlichen Metallindustriellen sind es keine reinen Verfassungen mehr, die den Streik heraufbeschworen haben; es steht vielmehr ein gutes Stück Willkür dahinter, wie sie das Machtbewußtsein zu erzeugen pflegt. In London scheint sogar eine Art Probemobilisierung, ein Generalstreik-Mandator vorzuliegen, dessen praktische Wirkungen man einmal erproben will. Gegen solche ernstlichen Spielereien mit dem Gesetz und der Wohlfahrt unzähliger Menschen sind allerdings die schärfsten Abwehrmaßnahmen geboten. Wir haben nichts gegen verständige, wohlwollend geleitete Arbeiterorganisationen, die zu allen Zeiten die allgemeine Wohlfahrt im Auge behalten, aber einer verwerderlichen Vergewaltigung der Menschheit durch das Mittel dieser Organisationen zu dem Zwecke, widerrechtliche Vorteile zu gewähren, sollte man in allen Ländern mit ebener Faust wehren, sonst werden sie zu einer Geißel für die Menschheit.

Selbst die verblüffendste Scharfmacherpresse kann nicht infamer gegen kämpfende Arbeiter hagen als dies fortgesetzt von diesem Blatte geschieht, das Frömmigkeit und christliche Nächstenliebe in Erbpast genommen haben will.

Preussisches Reich

Jagows Schicksal ist von der Presse fast aller Parteierichtungen einmütig verurteilt worden — nur die „Streuzeitung“ machte eine Ausnahme. Die Nationalliberalen, die noch bei der Wahlzeit die Laten der Jagow-Garde verteidigten, wenden sich auch jetzt mit aller Deutlichkeit gegen die diftorischen Annahmen des Berliner Polizeipräsidenten. Der „Samsonische Courier“ läßt sich einen Leitartikel aus Berlin über „Herr v. Jagow und seine Malle“ schreiben, in dem es heißt:

... Man sollte meinen, die Sicherheit könnte nur gewinnen, wenn nach Möglichkeit die Reibungsflächen zwischen

Polizeiverwaltung und Bevölkerung beseitigt werden und ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis hergestellt wird. Herr v. Jagow aber geht — bewußt oder unbewußt — darauf aus, das zu verhindern, oder, richtiger vielmehr, es überhaupt nicht erst aufkommen zu lassen. Er erhöht Maueranlagen, wie der Befehlshaber einer feindlichen Truppenmacht in einer von ihr eroberten Stadt; er spricht auch sonst in einem merkwürdigen Stil zur Öffentlichkeit; spricht überhaupt zu viel und provoziert so ohne Not und bei jedem Anlaß. Sein Ideal ist, scheint's die geräuschvolle, mit Ablicht unpopuläre Verwaltung, die man zunächst trägt wie eine Strafe für das Verbrechen der Massenansammlung von Menschen (vieler schlechter, aber doch wohl noch mehr guter), die die Weltstadt nun einmal darstellt.

Aber kann es der Zweck einer Polizeiverwaltung sein, den Bewohnern der ihr unterworfenen Stadt — allen ohne Ausnahme — Furcht und Schrecken einzufößen? Und doch wird das nur zu leicht die Folge des letzten Jagowischen Malles sein, der ganz summarisch jeden Polizeizust, der „zu spät“ von der Schutzwalte Gebrauch macht, unter Strafe zu stellen verfährt. Kein Verändlicher wird wünschen, daß unter Wachtmannschaft bei Zusammenstößen mit den sozialen Elementen ohne Schutz bleibt... Aber diese Sozialen leben nun einmal nicht allein auf weiter Flur; leben dank unseren Wohnungsverhältnissen vielfach sogar in enger Nachbarschaft mit sonst ganz ehrbaren und anständigen Leuten. Darum wird es ein schlechtes Gebot der Menschlichkeit bleiben müssen, daß der Schutzmann doch nur im äußersten Notfall von der Schutzwalte Gebrauch macht, und es bedeutet eine uns alle bedrohende Ungeheuerlichkeit, wenn den Polizisten nun unter Strafandrohung befohlen wird, beim ersten Verdacht den Schliepsel von der Seite zu reißen und loszufallen.

Herrn v. Jagow ins Stammbuch. Herr v. Jagow, der seinen neuesten Hundtags-Schießbericht bisher nicht zurückgezogen hat, obgleich ihm die ganze Berliner Presse aller Parteierichtungen die gefährlichen Folgen hureichend klar gemacht hat, erhält jetzt von der Hülfsdorfer Polizeiverwaltung einen hübschen Denzettel. Aus Hülfsdorf wird berichtet: Die Hülfsdorfer Polizeiverwaltung erinnert ihre Beamten an die Vorschriften über den Waffengebrauch, wonach die Waffen nur dann anwendbar sind, wenn ein den Beamten entgegengezierter Widerstand anders nicht zu überwinden ist. Auch dann wird mögliche Schonung befohlen.

Staatsanwalt und „Post“. Wie ein Berliner Morgenblatt mittelte, soll die Wächter betreiben, gegen die „Post“ wegen des bekannten Schmäherkisses gegen den Kaiser strafrechtlich einzuschreiten. Demgegenüber wird dem „Volks-Anzeiger“ von gut unterrichteter Seite berichtet, daß diese Meldung nicht zutreffend ist, zumal die vom Artikelhreiber gewählte Form der Angriffe sich auf rethorische Fragen und ähnliche Redewendungen beschränkte, die zu einem Strafverfahren keine ausreichende Handhabe bietet. — In das Verhängnis gehören die „Post“-Redakteure ganz bestimmt nicht, weil eher wäre ein längerer Aufenthalt in einer Kaltwasserheilanstalt zu empfehlen.

Gewerkschaftliche Sammlungspolitik gegen die Sozialdemokratie. Wie nachträglich bekannt wird, hat vor mehreren Monaten in Berlin unter dem Vorsitz des früheren Ministers Freiherr von Berlepsch eine Sitzung von christlichen Gewerkschaftsführern und der Zentralleitung und Angehörten der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften stattgefunden, die den Zweck verfolgte, eine Sammlung aus dieser beiden Gewerkschaftsrichtungen gegen die Sozialdemokratie bei der kommenden Reichstagswahl herbeizuführen. An dieser Sitzung haben unter anderen teilgenommen Giesberts, Schiffer, Weber, Behrens, Goldschmidt, Hartmann und Meißner. Man einigte sich zunächst auch dahin, daß die Streitigkeiten zwischen den beiden Gewerkschaftsrichtungen einzustellen seien.

Wenn uns diese Sammlung auch nicht überaus herzlich kommt, so ist es doch gut, zeigen zu können, wohin die Reize bezüglich der kommenden Reichstagswahl gehen soll. Die Sozialdemokratie wird sich darauf einrichten, aber auch die freien Gewerkschaften erhalten Fingerzeige für die Zukunft. Geht es gegen die Sozialdemokraten, dann fallen alle Gegenstände auch in den nicht sozialdemokratischen Gewerkschaften. Der Haß und Neid wegen der Erfolge der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung löst die gegenseitigen Feindschaften zwischen Christen und Hirsche auf und wenn die Gegenstände zwischen ihnen noch so große sind. Wir bedauern die Arbeiter, deren Interessen durch solche Kompromisse in Frage gestellt werden.

Im übrigen zeigt die jüngst stattgefundene Traub-Versammlung in Hamm, daß die Christen sich an Versprechungen und Abmachungen nicht halten, sie haben sich in der von dem Hirsch-Dunckerischen Gewerksverein geleiteten Versammlung nicht wie Menschen, wohl aber wie das Vieh betragen. Schämten die Führer der Hirsche sich nicht, trotz alledem sich den geübten W-Bladdauern zu verkaufen und sich von diesen an der Nase umherführen zu lassen.

Die Landtagswahlen in Elbaf-Lothringen. Als Tag für die allgemeinen Wahlen der Zweiten Kammer des Landtages für Elbaf-Lothringen ist durch Anordnung des Statthalters Sonntag, der 22. Oktober d. Js. festgesetzt worden. Etwa erforderliche Nachwahlen haben Sonntag den 29. Oktober stattzufinden.

Schwacher Trost. Offenbach a. M. ist die erste Stadt in Deutschland, in der die Unmöglichkeit der Feuerbestattung durchgeföhrt ist. Vorbedingung ist nur, daß ein Normalmaß beschafft wird, der etwa 30 M. kostet. Das damit die Zahl der Feuerbestattungen steigt, das leuchtet auch der hochkonserativen „Schlesischen Zeitung“ ein, doch tröstet sie sich und ihre Anhänger mit dem Bemerken: „In Preußen wird sich dieses Beispiel nicht ohne weiteres nachahmen lassen, da das preussische Feuerbestattungsgesetz vorschreibt, daß durch die Gebühren die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals der Anstalten sich mindestens gedeckt werden muß.“ Trotz alledem werden sich in vernünftige geleiteten dreuzehnten

Gemeinden doch Mittel und Wege finden lassen, um die Feuerbestattung so billig als möglich zu gestalten.

Preussisches aus Bayern. Die Spionenerichteit treibt in Preußen-Deutschland oft süßige Blüten. Ein Eisenbahnsekretär Courtain aus Gemünden verbrachte seinen Sommerurlaub in Bielefeld in der bayerischen Pfalz. Als ehemaliger Artillerist interessierte er sich für das Schießen auf dem Schießplatz Grafenwöhr. Eines abends sah er, wie das „Rei. Tagebl.“ berichtet, im Goltshaus mit zwei Artillerieunteroffizieren zusammen. Im Gespräch äußerte er unter anderem, daß er sich ganz gerne einige Schießpolahandenten mitehmen würde, wie Sprengstoffe oder dergleichen. Gegen Morgen, zwischen 3 und 4 Uhr, wurde heftig an seine Tür geklopft. Er öffnete und erblickte vor sich zwei Artillerieoffiziere und mehrere Gendarmen, die sich alsobald daran machten, ihn und sein Gepäck gründlich zu untersuchen. Besonders schandete man nach einem photographischen Apparat, den er angeblich abends im Wohnzimmer neben sich auf dem Tisch stehen gehabt hatte. Wie sich später herausstellte, war es eine dem Goltswirt (S) gehörende elektrische Tischlampe gewesen! Nachdem er sich mit seinem Paß und einer ganzen Anzahl an ihn gerichteter Briefe legitimiert hatte, gingen die Herren wieder fort. Mittags lehrte er dann nach Bielefeld zu seiner Familie zurück. Am nächsten Tage, einem Sonntag, erschienen abermals zwei Gendarmen und durchsuchten nicht nur seine Sachen, sondern auch die seiner Familie. Am Montag in aller Frühe, kurz nach 5 Uhr, wiederholte sich der Vorgang.

Sieurt Courtain, der ohnehin etwas herzliebend ist, war durch diese Aufregungen seine „Sommerfrische“ jetzt gründlich verleidet, und noch am Montag vormittag fuhr er mit seiner Familie nach Nürnberg, von wo er dann nachmittags um 4 1/2 Uhr nach Würzburg weiterreisen wollte. Da wurde er auf dem Nürnberg Bahnhoff, als er eben einzsteigen wollte, von Geheimpolizisten angehalten und mit Iron und Rind auf das Rathaus gebracht. Nach peinlich genauer Reibevision wurde die Familie entlassen, ihn selbst aber beibehalten im Polizeiarrest.

Am anderen Morgen teilte man ihm mit, daß er auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Weiden verhaftet sei, und gegen ein Uhr vormittags transportierte man ihn im „grünen Wagen“ mit einer Anzahl verdächtiger Weilen ins Untersuchungsgefängnis. Dort mußte er fünf Tage in einer unfauberen Zelle in einem noch unrentlicheren Bett — aus dem er sich einen Hautausschlag holte — zubringen. Unterdeß gingen die Akten nebst den beschlagnahmten Papieren, nebenbei bemerkt, lauter ganz harmlose Briefe, an das Reichsgericht in Leipzig, das für Spionageangelegenheiten allein zuständig ist. Am Dienstag abend vernahm ihn der Untersuchungsrichter. Hierbei erfuhr Courtain vom erstenmal, wessen man ihn beschuldigte. Der eine der Unteroffiziere, mit denen er in der Wirtshaus zu Grafenwöhr zusammengesessen hatte, hatte ihn angezeigt, er habe in seiner Gegenwart den ziemlich weit von ihm stehenden Trompeter (das war der zweite Unteroffizier) gefragt, ob er ihm nicht einen ungebrauchten Zylinder der Granate C verschaffen könne. Er (Courtain) sei zur vorher in Frankreich gewesen, er unterhalte nach dort eine lebhafte Korrespondenz, und seine Vermögenslage sei sehr unglücklich. Also — so scheint namentlich aus dem letzteren, übrigens gar nicht zutreffenden Umstände gefolgert worden zu sein — müsse er ein Spion sein.

Courtain gab natürlich logisch eine Beschwerde gegen seine Verhaftung zu Protokoll. Noch die ganze Woche hindurch bis zum Abend des 6. August, mußte Courtain im Gefängnis ausscharren. Dann gab ein Telegramm des Weidener Staatsanwalts ihm die Freiheit wieder.

Reinigungswagen. Im schloßweihen Unfallskreise stehen die Wächter der Zeche Raddob vor der staunenden Mißwelt. Schon vor einigen Wochen hat die Strafkammer in Münster das Verlahren gegen die der schuldigen Täters angeklagten 44 Beamten der Zeche Raddob eingestellt. Die Scharfmacherpresse veröffentlicht jetzt die Begründung des Einstellungsbeschlusses. Alles, was der Verwaltung der Zeche zum Vorwur gemacht wurde, ist nach dieser Begründung nicht wahr. Die Witterführung auf Zeche Raddob war gut, der Kohlenstaub hat für den Umfang der Explosion keine Rolle gespielt, die Wasserleitung war intakt, die Beheizung war völlig genügend, der Abbaubetrieb war korrekt, die Rettungsarbeiten waren richtig geleitet. Durch den Fundort der Leichen und deren Beschaffenheit ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Brandursachen, sofern sie nicht unmittelbar durch die Explosion ihr Leben verloren haben, unverzüglich von Nachschwadern erlitt und durch Gasvergiftung sofort zugrunde gegangen sind. Als gegen 7 Uhr abends die Dammtüren geschlossen, die Grube verlassen und der Schacht abgedeckt wurde, hat sich jedenfalls kein menschliches Weilen mehr lebend in der Grube befunden. An der Tatsache, daß eine Explosion stattgefunden hat, und daß Hunderte von Bergarbeitern ihr Leben eingebüßt haben, konnte freilich nicht getrübt werden. Aber der Zechenverwaltung und der Zechenbeamten ist, nach Ansicht der Scharfmacherpresse, bitter Unrecht geschehen. So endete das entsehlige Drama von Raddob.

Die Rechtsverhältnisse der Juden in Preußen. Die preussische Regierung beschließt, wie die „Frankf. Zeitung“ meldet, eine Revision des Gesetzes von 1847, betreffend die Rechtsverhältnisse der Juden und der Sozialdemokraten vorzunehmen. Die Vorarbeiten sind seit längerer Zeit im preussischen Kultusministerium im Gange.

Aus den deutschen Kolonien.

Aus Kamerun sind wieder Meldungen über Unruhen gekommen. Danach haben sich zunächst in dem an das französische Kongogebiet angrenzenden Landstrichen mehrere Stämme unruhig gezeigt. Der Leiter der Station Moloundou vermochte aber die Bewegung ohne große Schwierigkeiten zu unterdrücken. Ferner haben sich im Dumeziquet, der Gegend der letzten Unruhen, die Akas feindselig gezeigt. Sie wurden in einigen Gefechten niedergeworfen, und die Lage soll nicht weiter gefährlich sein.

England.

Diläten für die englischen Abgeordneten. Das Unterhaus hat am Donnerstag mit 256 gegen 158 Stimmen die Entschliessung angenommen, daß den Mitgliedern des Unterhauses 400 Pfund jährlich ausbezahlt werden sollen.

Der Streik der Dockarbeiter in London greift weiter um sich. Es streiken jetzt 110 000 Arbeiter. 400 große Schiffe liegen still. Auch für das Militär sind die Nahrungsmittel ausgegangen.

In Liverpool legen 3000 Dockarbeiter die Arbeit nieder. Im ganzen stehen nun 15 000 Arbeiter in Liverpool im Streik. Aus Birmingham, Leeds und anderen Plätzen wurde die Polizei vertrieben.

Von der Nationalversammlung. 96 Abgeordnete kamen überein, keinen der jetzigen Minister zum Präsidenten zu wählen. Der Vorschlag wurde der Kammer vorgelegt in der Form, daß kein Bürger Präsident werden kann, der in sechs Monaten vor dem Wahltag Minister war.

Türkei.

Von der Cholera. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Zustände in Jedd sind trübselig. Die Cholera fordert täglich über 50 Opfer, besonders unter der mohamedanisch-albanischen Bevölkerung, die die Seuche als Schickung des Himmels betrachtet und gar keine hygienischen Vorkehrungsregeln beachtet.

Perfien.

Der Erbschaft hat hohe Preise. Mohammed Ali drückt sich angeblich, nach seinem Eintreffen in Teheran nach wünschendem Winter nach Karaman einzuführen, wobei das Oberhaus seinen Ständehauscharakter haben soll.

Aus Alerabad wird vom 10. August gemeldet: Ein Teil der Abteilung Keschid es Sulians, eines Anhängers des früheren Schahs, nahm das vier Tagemärsche von Teheran entfernte Semnan ein.

Kleine politische Nachrichten. Im Befinden des Papstes soll eine erste Besserung eingetreten sein. Die Verbindung mit den türkischen Käufern, die den Ingenieur Richter einführen, soll hergestellt sein.

Lothales.

Münster, 12. August.

Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins findet heute Abend im „Lindl“ statt.

Städtische höhere Mädchenschule. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes Ecke Wellings- und Oboengstraße findet am Mittwoch den 16. August, morgens 10 Uhr statt.

Ein vielbesetzter Hofen. Am den Posten eines Volkzeuamtmeysters haben sich dem Vernehmen nach 65 Personen gemeldet.

Die Arbeit niedergelegt haben heute früh in der Waschanstalt fester Orps, jetzt in Händen des Herrn Witzingerode, fünfliche Arbeiterinnen und Wäscherinnen wegen unangenehmer Behandlung durch die Stellvertreterin des Chefs.

Graphologie und Phrenologie, d. i. die Handschriften, Schadel- und Gesichtsausdruckslehre, sind Wissenschaften, durch welche man den Charakter eines Menschen beurteilen und daraus Schlüsse allgemeiner Art auch auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Menschen ziehen kann.

Operetten-Gastspiel im Variété Adler. Heute abend wird „Der Kaffeebinder“ wiederholt. Morgen Sonntag geht „Der Zigeunerbaron“ zum ersten Male in Szene.

Schmidt Sommergarten wird jetzt bei der großen Hitze des Abends fast frequentiert. Das Bardeben-Gelände „Suroor“ unterhält die Gäste aufs beste.

Im Restaurant Colosseum konzertieren kurzgeil die Borulka-Sänger — eine sehr geschulte Truppe, die nicht

nur in Orchestermusik künstlerisches leistet, sondern die auch auf humoristischem und gefanglichem Gebiet Weisheit ertingt.

Wilhelmshaven, 12. August.

Marinenaehrten. Die Aktiengesellschaft „Weler“ in Bremen, die das Linienkessel „Zähringen“ gebaut hat, hat gegen den Auftrag erhalten, ein weiteres Linienkessel zu bauen.

„Zähringen“ erzielte an der abgetesteten Meile bei Neufahrwasser bei seinen Probefahrten eine durchschnittliche Maximalgeschwindigkeit von 21 075 Seemeilen bei 30 000 Pferdekraften.

Das Familien-Freibad bei der dritten Hafeneinfahrt bildet alljährlich das Ziel vieler Tausender von Menschen. Männer, Frauen und Kinder erfrischen sich bei der jetzigen Hitze im Wasser und lagern sich im Sande.

Die Arbeiter sind hier an der Tagesordnung. In der Kleier Straße sitzt ein Langfinger durch ein offenes Fenster einer Parterrewohnung und stiehlt 150 Mk. — Als Raubmarder wurde ein Torpedomatrose festgenommen.

Aus dem Lande.

Odenburg, 12. August.

Eine kombinierte Parteiversammlung findet am Montag den 21. August, abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus statt, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht sei.

Der Wahlverein für Stadt und Stadtgebiet hält am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, seine Generalversammlung im Gesellschaftshaus ab.

Der Konsumverein hat in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres einen erheblichen Mehrertrag erzielt. In der Sitzung des Ausschusses des Vereins erstattete die Verwaltung eine Uebersicht über die Geschäftsergebnisse.

Csterndurg, 12. August.

Die nächste Ortsauskunft findet Dienstag, abends 7 Uhr, bei Trohns statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Zweite Lesung betreffend Erbauung eines zweiten Hofmeisters; 2. Erweiterung der Ortsgrenzen; 3. Mittellungen.

Großten, 12. August.

Achtung, Wahlvereinsmitglieder! Die Generalversammlung findet erst Dienstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr, beim Wit Behrens, Hauptstraße, statt, nicht am 15. August.

Damme, 12. August.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich im nahen Hunteburg. Bei einer Dampfsechsmaschine zerplatzte das Schwungrad und wurde einem jungen Manne durch ein Eisenstück der Kopf buchstäblich vom Kumpfe gerissen.

Wrate, 12. August.

Einige Unglücksfälle ereigneten sich am Donnerstag am Hofen. Von einem Hängegerüst im Silo stürzten zwei Mann ab. Einer wurde sehr schwer verletzt und mußte bestimmungslos ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus aller Welt.

Die Hitze und ihre Folgen. Der Berliner Magistrat erlätzt eine Befamtmachung, den Wasserverbrauch während der Hitze nach Möglichkeit einzuschränken.

Das dem Rheinlande werden Hirschschläge, besonders unter den Sandbewohnern, gemeldet. Am Oberrhein wurden Donnerstag drei Frauen wahninnig.

In Kassel ist der Unterricht in den Volks- und Mittelschulen auf die Vormittagsstunden von 7 bis 10 Uhr beschränkt.

Der Gemeindevand in der Nähe von Nachen steht in Flammen. Den Rettern fehlt es an Wasser. In Paris hat die Gluthitze, die in den ersten Tagen des August etwas nachgelassen hatte, seit Dienstag mit neuer Macht eingesetzt.

Das Luftschiff „Schwaben“ ist am Freitag zu einer Fahrt von Baden-Dos nach Frankfurt a. M. aufgestiegen.

Das Luftschiff steigt mit neun Passagieren um 6 1/2 Uhr morgens auf und kehrt nach ca. 12-stündiger Fahrt zurück.

Kommunales. Der Bau der elektrischen Straßenbahn in Nürnberg wurde dem Siemens und Schuckertwerken in Nürnberg für 115 000 Mk. übertragen. — Die Stadt Jüda errichtet ein Volksbad in dem Zentrum der Stadt, das 217 000 Mk. kosten soll.

Ein Nordprojekt nach dreißig Jahren. Während der Besetzung Bosniens durch die Truppen Oesterreich-Ungarns im Jahre 1878 wurde eine mollemische Grundbesitzerfamilie bei Waglas von vermumten Soldaten unter der Anführung eines Zugführers (Häseldebeles) räuberisch überfallen und der Räuberhauptling schloß dabei die Mutter der Familie nieder und verheiratete noch einen Sohn.

Kleine Tageschronik. Auf dem von Petersburg in Samburg eingetroffenen Dampfer „Gordilja“ war der Kapitän und seine Frau unter solenneverdächtigem Verdacht erkrankt. — In dem Teile Zirkels bei Köhler sind vier Geschütze abgebrannt, wobei viel Vieh umkam.

Neueste Nachrichten.

Schöningen, 12. August. Die Bezirkskonferenz der streikenden Bergarbeiter, an der Generalsekretär Steger aus Eisen und mehrere Bezirksleiter teilnahmen, beschloß mit 35 gegen 9 Stimmen, den Streik im Helmstedter Braunkohlenrevier abzubrechen.

Görlitz, 12. August. Der hiesige Wollwarenfabrikantenverein ist aus dem Zentralverband der Industriellen wegen dessen Haltung dem Handabund gegenüber ausgetreten.

Christiania, 12. August. Im Storching erhielt der Geschworenenvorstand, das bisher beschränkte Frauenstimmrecht in ein allgemeines umzuwandeln, nur 73 gegen 43 Stimmen, also nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Paris, 12. Aug. Der Koloniallex Collex führte interessante Versuche mit einem Schwindeplan aus. Dieses Flugzeug, ein Zweifelder, ist mit Schwimmern versehen. Seine Bestimmung ist, auf dem Wasser niederzugesinken und direkt vom Wasser aufzusteigen.

Petersburg, 12. Aug. Die Petersburger Hafenaarbeiter beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem ihnen versprochen wurde, daß statt Tagelohns Stücklohn gezahlt werden solle.

London, 12. August. Der Streik der Kesselarbeiter ist beigelegt. Er bildete das letzte Hindernis für die Beilegung der gesamten Arbeiterausstände. Die Arbeiter erhielten eine Lohnzulage von 25 Prozent und die Arbeitszeit wurde von zwölf auf zehn Stunden herabgesetzt.

Briefkasten.

F. Wente. Die gegen Kaisermandate finden gegenwärtig in der Gegend von Mainz statt. Das Weite ist uns unbekannt und können wir Ihnen keine Auskunft geben.

W. M. Jener. Nach dem Ortstatut sind Sie dazu verpflichtet, gegen Sie doch dem Bürgermeister einmal die Gräber klar, vielleicht erlätzt er die Gräber.

Wetterbericht für den 13. August.

Heiter, trocken, geringe Wärmeüberang, meist schwache östliche Winde.

Wenigentliche Rechtsanwaltsstelle in Emden: W. Maas, Große Marktstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Münster. Hierzu zwei Beilagen und das Sonntagblatt.

Aussergewöhnliches Angebot!

... Es kommen zum Verkauf: ...

Ca. 5000 Mtr. Madapolam- u. Batist-Stickerei

mit dazu passenden Einsätzen, in verschiedenen Breiten

à Stück — 4 10 Meter — 0.80 1.10 1.25 1.45 1.70 1.95 2.50.

Bartsch & von der Brelie.

Montag
und
Dienstag!
..
Stickerei-
(Festons)
Tage!

Fleischer-Innung Rüstingen.

Am Sonntag den 13. d. Mts. sind die Geschäfte unserer Mitglieder nur bis zur Kirchzeit geöffnet. Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Achtung!

Ben Aroly Bay, der bedeutendste orientalische

Graphologe und Phrenologe

ist für längere Zeit in Rüstingen.

Gibt Herren und Damen Aufschluss über Vergangenheit, Gegenwart und was die Zukunft bringt. — Ebenso Charakter-Beurteilungen nach Handschriften u. Photographie. — Sprechstunden täglich vormittags (auch Sonntags) von 10—1 Uhr, nachmittags von 4—10 Uhr.

Rüstingen, Börsenstraße 19, 1. Et., Seiteneingang.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Die Arbeitsplätze d. Bauunternehm. Straten

sind gesperrt.

Die Kollegen werden ersucht, ein wachames Auge auf dieselben zu haben.

Der Vorstand.

Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Abzugeben bei Käbben, Rüsting, Peterstraße 8.

Unterhalt. Sitzliegewagen

für 15 Mark zu verkaufen. Goethestraße 4, 2 Tr. r.

Gebrauchte Sofas und Matratzen

werden gut und billig aufgearbeitet. Fr. W. Fischer Tapezierer und Dekorateur Wilhelmshavener Straße 1, 1. Etg.

Oldenburg. Sozialdem. Wahlverein

Mittwoch den 16. August, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung im Gewerkschaftshause.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahlen.
 2. Stellungnahme zur Landtags- und Stadtratswahl.
 3. Bericht von der Bezirkskonferenz.
 4. Verschiedenes.
- Jeder Genosse und Genossin sollte diese Versammlung besuchen.

„Deutscher“ Metallarbeiter - Verband.

Rüstingen-Wilhelmshaven. Mittwoch den 16. August, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder - Versammlung

in Zedewassers Zivoli.

— Tagesordnung: —

u. a.:

Vortrag über den Marokkankonflikt und die deutsche Regierung. Ref.: Rolf Paul Hug.

Arbeiter-Jugendbund.

Sonntag den 13. August d. J.

Ausflug nach dem Urwald.

Die Mitglieder versammeln sich pünktlich 9 Uhr vor dem Bantzer Bahnhof. Freunde der Jugendliche werden um tege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Ortskrankentasse

für den Amtsbezirk Balfjadingen.

Vom 14. bis 18. August:

Hebung der Beiträge

Wessels, Rechnungs.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 1/2 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter u. Schwester

Else

im Alter von 10 Wochen. Dies zehren betrübt an F. Steinbach und Frau nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Zedewassersstraße 41, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag abend starb nach kurzer Krankheit unsere liebe kleine Tochter und Schwester

Käthe

im Alter von 9 Monaten. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige Rüstingen, d. 12. Aug. 1911 Johann Eisenhauer u. Frau nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Radialstraße 105, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Kranzspenden und herzlichste Teilnahme bei dem Verlust unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. W. Diebs und Familie.

Irren Sie sich nicht!

Die günstigste Kaufgelegenheit bietet Ihnen jetzt einzig und allein

nur das hierorts ätteste und größte
Konfektionshaus

M. KARIEL

Wilhelmshavener
:: Strasse 6. ::

Ohne Rücksicht auf etwaige Verluste

nur um mit den aus der Sommer-Zaison zurückgebliebenen großen Beständen radikal zu räumen, verkaufe:

R	est-Posten heller u. dunkler Paletots	jedes Stück mit	5-12	„ unter Preis.
	est-Posten Herren-Anzüge	solide Stoffe, jetzt	16 ⁵⁰ 14 ⁰⁰ 12 ⁵⁰	„ „ „
	est-Posten Herren-Kammg.-Anzüge	elegante Neuheit.	33 28 25	„ „ „
	est-Posten einzeln. Stoffjacketts	Wert 9—15.00 jetzt jedes Stück	8 ⁵⁰ 7 ⁰⁰ 5 ⁰⁰	„ „ „
	est-Posten einzelner Herren-Stoff-Hosen	nur bewährte beste Qualitäten		„ „ „
		Der Wert dieser Hosen ist teilweise der doppelte.		2 45 2 85 3 90 4 80
	est-Posten schwere engl. beder-Hosen		2 ⁹⁵ 2 ⁶⁵	„ „ „
	est-Posten Herren-Manchester-Hosen	schwere Qualität schwarz u. braun	4 ⁸⁰ 3 ⁹⁰	„ „ „
	est-Posten einz. Knaben-, Burschen- u. Jünglings-Hosen		2 ²⁵ 1 ⁹⁵ 1 ⁶⁵ 1 ²⁵	„ „ „
	Ca. 200 Stück la. elegante Herren-Hüte	moderne farbige, weiche, eleg. schwarze feste, Wert größtent. 3.00—6.50, jetzt	jedes Stück	1 ⁹⁵ 2 ⁴⁵

Norddeutsches Volksblatt

1. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 188.

Sonntag
den 13. August 1911.

Die Wahlausichten der Sozialdemokratie.

Die kommenden Reichstagswahlen werden — darüber besteht kein Zweifel — der Sozialdemokratie starken Zuwachs an Stimmen und Mandaten bringen. Im nachfolgenden geben wir nun eine Zusammenstellung der Kreise, die wir im Falle, also zu verteidigen haben und derjenigen, die für uns verhältnismäßig leicht zu gewinnen sind.

In den 43 Kreisen, die uns bei den letzten Wahlen zugefallen sind, haben wir von den gesamten abgegebenen Stimmen im ersten Wahlgang erhalten:

Kreis	Prozent	Kreis	Prozent
1. Pilsberg-Mülheim	29,7	8. Görlitz-Witten	42,0
2. Wiesbaden	31,5	9. Mainz-Weiden	45,0
3. Bochum	32,8	10. Weiden-Regensburg	45,1
4. Bielefeld	36,6	11. Speyer-Zweibrücken	45,8
5. Karlsruhe-Bruchsal	37,8	12. Witten II	49,0
6. Stralsburg-Stadt	40,3	13. Offenbach-Dillburg	49,2
7. Dortmund-Hörde	42,0	14. Danau-Gelnhausen	49,4

Über 50 Proz. der abgegebenen Stimmen erreichten wir in den folgenden Kreisen, die uns demnach im ersten Wahlgang zufallen:

Kreis	Prozent	Kreis	Prozent
15. Dresden-Neustadt	60,3	30. Nürnberg	55,1
16. Hannover-Binden	50,4	31. Gießen-Wehrhahn	55,2
17. Lübeck	50,6	32. Hamburg III	55,5
18. Walsenburg	50,7	33. Dresden-Land	56,0
19. Mannheim-Weinheim	50,8	34. Eisenberg-Schwarzburg	56,4
20. Sondershausen	50,9	35. Berlin V	56,6
21. Riel-Hemsbaken	51,2	36. Leipzig Land	58,1
22. Stuttgart	51,3	37. Chemnitz	59,3
23. Halle-Merseburg	51,3	38. Riedebarnim	61,0
24. Wülzburg i. Rhod.	52,0	39. Ratisna	61,4
25. Teltow-Berchthold	52,1	40. Bamberg I.	64,2
26. Berlin II	52,4	41. Berlin VI	64,4
27. Mittelhau-Ködlitz	54,0	42. Hamburg II	72,2
28. Berlin III	55,0	43. Berlin IV	72,6
29. Jüdau-Grünhau	55,7		

Die Reichswahlen können unberücksichtigt bleiben, soweit die Stimmverhältnisse von 1907 schon gute Aussichten eröffneten, sind die eroberten Kreise in den nachfolgenden mitaufgeführt. In diesen Kreisen erzielten wir teils so erhebliche Stimmenmehrheiten, daß mit einem Siege gerechnet werden kann, teils waren die Kreise vor 1907 schon lange Zeit im Besitze der Sozialdemokratie:

Kreis	Prozent	Kreis	Prozent
1. Frankfurt-Sandau	22,7	35. Rostock	43
2. Hildesheim	20	36. Verden	43
3. Koburg-Gotha	33	37. Erfurt	43
4. Urmah-Ternbach	34	38. Naumburg	43
5. Friedberg-Wüdingen	35	39. Hof	44
6. Schwerin-Wismar	37,2	40. Erlangen	44
7. Stadt Leipzig	37,2	41. Dresden-Altstadt	44
8. Oberhausen	37,8	42. Vennberg	44
9. Harburg-Rotenburger	37,7	43. Darmstadt	44
10. Berlin I	38	44. Schwargh-Rudolstadt	44
11. Bogenzell	38	45. Erteln	45
12. Elbsh.	38	46. Bismarck	45
13. Borna	38	47. Elberfeld-Barmen	45
14. Witten	38	48. Braunschweig	45
15. Jena	39	49. Garmisch	45
16. Auerbach i. S.	39	50. Sachsen-Altenburg	45
17. Frankfurt-Lebus	40	51. Gera	45
18. Götting	40	52. Halle	45
19. Halberstadt	40	53. Königsberg	46
20. Hagen i. W.	41	54. Braunschweig	46
21. Vennberg-Weinmann	41	55. Weiden	46
22. Holzminden	41	56. Barmen	46
23. Teltow-Jerbitz	41	57. Magdeburg	47
24. Sorau	42	58. Wittenberg	47
25. Völsau i. S.	42	59. Frankfurt a. M.	47
26. Hildesheim	42	60. Witten	47
27. Götting	42	61. Erteln	47
28. Potsdam	42	62. Göttingen	47
29. Rando-Werfenhagen	43	63. Gumb.	47
30. Breslau-Ost	43	64. Breslau-West	48
31. Hildesheim-Neurode	43	65. Weiden	48
32. Rastatt	43	66. Weidenberg-Weiden	49
33. Jüttau	43	67. Sonneberg-Saalfeld	49
34. Jüchpan-Marienberg	43		

Daß die Wahlkreise, in welchen mehr als 50 Proz. der abgegebenen Stimmen auf uns fielen, nicht immer zu den sicheren Kreisen zählen, haben wir bei der letzten Wahl erfahren. Denn von den 56 Kreisen, die wir 1907 im ersten Wahlgang eroberten, haben wir 1907 27 überhaupt nicht zu halten vermocht. Es sind das: Auerbach i. S., Witten, Marienberg i. S., Sonneberg, Weihen, Reuß i. L., Dresden-Altstadt, Döbeln, Breslau-West, Schwarzburg-Rudolstadt, Naumburg, Weichenbach i. Schl., Völsau i. S., Wittenberg, Braunschweig, Witten, Sachsen-Altenburg, Darmstadt, Halle, Elberfeld, Bremen, Rostock, Jüttau, Reuß i. L., Wandsburg, Gotha, Rando-Werfenhagen. Bei der gegenwärtigen politischen Lage dürften allerdings alle die Kreise, welche wir 1907 verloren haben, zurückerobert werden. Haben wir doch selbst bei den Wahlen 1907 und trotz Mandatarverlustes 233 567 Stimmen zugenommen, die neben dem zu erwartenden erheblichen Stimmenzuwachs 1912 mit in die Wahlschale fallen. Die „Nordd. Allg. Zig.“ hat sich vor einiger Zeit zum Zwecke, die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu einigen, die Arbeit gemacht, alle Kreise zusammenzustellen, die nach ihrer Auffassung von der Sozialdemokratie bedroht sind, und sie kam zu diesem Resultat:

16 fortschrittliche Kreise, nämlich: Bremen, Sonneberg, Göttingen, Jüttau, Erlangen, Hof, Weichenbach, Frankfurt a. M., Hagen, Hildesheim, Wittenberg, Reuß, Götting, Breslau-West, Erteln und Rüdigerberg.

18 national-liberale, nämlich: Wittenberg, Sorau, Völsau i. S., Dresden-W., Döbeln, Wittenberg, Weichenbach, Auerbach, Rostock, Bayreuth, Hildesheim, Darmstadt, Weiden, Rudolstadt, Gera, Halberstadt, Erfurt, Dirmaschen und Jena.

7 Zentrumskreise, nämlich: Reichensbach-Neurode, Adin-Stadt, Adin-Land, Döbelndorf, Offen, Sedwiler und Rastatt.

8 antisemitische und mittelständische, nämlich: Weimar, Rastatt, Schwargh, Witten, Wangelben, Böttingen und Holzminde.

13 Reichsparteikreise, nämlich: Rottbus, Breslau-Ost, Wittenburg, Gotha, Elberfeld, Oberbarnim, Strelitz, Bitterfeld, Bielefeld, Sangerhausen, Harburg und Jüterbog.

14 konservative Kreise, nämlich: Ralau, Rando, Schwerin, Schweidnitz, Grünberg, Jerichow, Merseburg, Wülzburg-Langensalza, Kaiserslautern, Ansbach, Olsch, Ralzin, Galtrom und Orlitz.

Die angeführten Zahlen geben der „Norddeutschen“ nicht unrichtig. In der Sozialdemokratie wird es nun liegen, durch unausgesetzte Aufklärungsarbeit dafür zu sorgen, daß die Voraussage des Regierungsblattes zur Wahrheit werde.

Gewerkschaftliches.

Der zweite Verbandstag der Bureauangestellten, der in Köln stattfand, ist von 41 Delegierten, 3 Vorstandsmittgliedern und einem Ausführenden besucht. Die Generalkommission hatte Bauer-Berlin, der Zentralverband der Handlungsgehilfen Lange-Hamburg und die Zentrale für das deutsche Krankenwesen Simonowits-Berlin entsandt. Der Vorstandsbericht behandelte ausschließlich die sozialpolitische Tätigkeit des Verbandes. Die Zeit der Verschmelzung mit dem Handlungsgehilfenverband wird noch nicht für gekommen erachtet. Es solle jedoch mit diesem Verband ein Kartellvertrag geschlossen werden. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag angenommen, den Vorstand bestimmt, die Verschmelzung mit dem Zentralverband der Handlungsgehilfen alsbald in die Wege zu leiten. Der Kreis der Betrittsberechtigten soll insoweit erweitert werden, als auch die Bureauangestellten in Fabrik- und Gemeindebetrieben dem Verbandsangehörigen sind. Der Vorstandsbericht wurde dem Verbandsmitglied über „Das Angehörigenrecht nach der Reichsversicherungsordnung und den Stand der Tarifgemeinschaft mit dem Zentralverband der Krankenversicherer“, der Redakteur Lehmann-Berlin hielt ein Referat über „Die sozialpolitische Gesetzgebung und die Bureauangestellten“. Beide Referate wurden brüßlich aufgenommen.

Bauarbeiterstreik auf Helgoland. So lange Helgoland deutsch ist — seit 1890 — wird an dessen Befestigung gebaut, und diese Befestigungsarbeiten sollen, wie man sagt, auch noch mindestens elf Jahre in Anspruch nehmen. Große Ätzen, wie Hagemann & Co., Harburg, Schneider, Berlin, hoffen hier durch Ausbeutung der Bauarbeiter noch große Profite anzuhäufeln. Italiener, Russen, Ruthenen, Polen und Holländer werden herangezogen. Die Holländer sind fast vor dem Streik herangezogen worden, um als Streikbrecher verwendet zu werden. 14 Holländer, elf Griechen und drei Arbeiter, haben sich auch zu diesem Judoabstand hergegeben. Neben diesen Ausländern kommen noch ein Teil Deutsche in Betracht, im ganzen waren vor dem Streik etwa 500 Arbeiter beschäftigt. Der Lohn für Griechen betrug im Hochbau 70 Pfg. pro Stunde (die Firma Hofmeyer, Bremerhaven, zahlte 73 Pfg., beschäftigt aber nur 6 bis 7 Mann), im Tiefbau 65 Pfg., der Stundenlohn für Arbeiter war 50 bis 54 Pfg. Die Löhne liegen also unter dem Preislandslohn. Der Lebensunterhalt ist auf der Insel außerordentlich teuer. Das Voggelgeld beträgt pro Woche 22 M. und darüber. Das Glas Bier kostet 30 und 40 Pfg. Daß bei solchen Verhältnissen es den Arbeitern kaum möglich war, das nackte Leben zu fristen, ist begreiflich. Im Monat Juli wurden erneut Lohnforderungen den Unternehmern gestellt, worin ein Stundenlohn von 80 Pfg. für Griechen und von 65 Pfg. für Arbeiter gefordert wird. Als Zuschläge forderten die Arbeiter für Überstunden 10 Pfg., für Nachtarbeit 20 Pfg. und für Sonntagsarbeit 40 Pfg. pro Stunde. Die Unternehmer lehnten jede Verhandlung mit der Begründung ab, daß die eigenartigen Verhältnisse auf Helgoland die Zulage nicht erlaubten. Da die Unternehmer ihre Arbeiter bisher aus allen Ländern bezogen, so werden sie jetzt wahrscheinlich in diese Länder nach Streikbrechern auf die Suche gehen. Sollten sich Agenten bemerkbar machen, so bitten wir um sofortige Mitteilung an die Adresse: Bauarbeiter des Deutschen Bauarbeiterverbandes Bremen, Jungturm 8/B.

lokales.

Wältringen, 12. August.
Die Schlachtereien sind morgen wegen eines Ausfalls der Schlachtereien nur vormittags geöffnet. (Siehe Inf.)
Hart bestrafte Innozenzität. Ein Junge, der darauf war, sprang in der Verflucht nach Bundesart auf das in Fahrt befindliche Fahrrad eines anderen Jungen. Dabei kam er mit dem einen Fuß in das hintere Fahrrad, wobei ihm die große Zehe abgequetscht wurde. Der Junge wurde ins Krankenhaus gebracht.

Eine neue Radfahrer- und Autofahrer-om Herzogtum Oldenburg ist jeben im Verlage der Kurz-Waldemanschen Buchhandlung in Oldenburg erschienen. Es ist eine Neubearbeitung der hervorragenden Karte des Professors Diebom. Sie ist in dreifarbiger Lithographie sehr sauber ausgeführt, bis auf die neueste Zeit ergänzt und mit genauester Entfernungs- und Höhenangaben versehen. Die Karte umfasst das Gebiet von der Eibe bis zum Dollard und von den Nordseeinseln bis zum Teutoburger Wald. Wir können diese Karte als die neueste und zuverlässigste allen Radfahrern und Automobilisten bestens empfehlen. Preis 1,25 M. auf Leinen, Schmappe 2 M.

Nachsehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn.

apothek in Wilhelmshaven und Anterapothek in Hepsens. — (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshaven, 12. August.

Nach ist die erste Bürgerpflicht. Der landrätliche Hilfsbeamte erläßt unterm 10. d. M. folgende Bekanntmachung: „In letzter Zeit haben sich die nächtlichen Ruhestörungen, vor allem an den Kreuzungspunkten der aus Rüttingen nach Wilhelmshaven führenden Straßen, sowie in der Wallstraße, in einer Weise gehäuft, daß die Polizeibehörde gezwungen ist, gegen diesen Unfug schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Die Polizeibehörde hat kein Interesse daran, den hiesigen Einwohnern ihr Vergnügen zu beschneiden. Wenn sie aber vor der Tatsache steht, daß eine mehr oder weniger große Anzahl rauchloser, junger oder auch älterer Leute es darauf anlegen scheint, ruhige Bürger in ihrer wohlverdienten Nachtruhe zu stören, so ist sie verpflichtet, diese letzteren hiergegen zu schützen, denn ihr liegt die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit in den Straßen ob. Ich mache daher darauf aufmerksam, daß ich in Zukunft mit schärferen Polizeistrafen als bisher gegen die Unruhegeheißler vorgehen werde, und daß die Polizeibeamten, sowie die städtischen Nachtwächter angezogen werden sind, jede Art der Ruhestörung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Sollte meinerseits die Beobachtung gemacht werden, daß vorliegender Ermahnung nicht die genügende Beachtung geschenkt wird, so werde ich genötigt sein, in der Konzeptionierung von Aufschriften, vor allem Tonmusikanten und öffentlichen Konzerten, welche bis in die Nacht hinein dauern, eine wesentliche Einschränkung einzutreten zu lassen und die Polizeibeamten für die Nachfolge herabzusetzen. Die von dieser Maßregel betroffenen Personen würden sich alsdann bei demjenigen zu bedanken haben, durch deren Verhalten die Polizeibehörden zum Eingreifen veranlaßt werden.“

Müssen Eltern ihre Kinder am sonntäglichen Schulfest teilnehmen lassen? Der hiesige Vorkursus am Schulfest hatte einen Strafbefehl in Höhe von 2 M. erhalten, weil er kein Kind an einer Gefangens- und Deklamationsfeier nicht hatte teilnehmen lassen, die von der Schule in einem Wirtshaus arrangiert war. Er sollte dadurch eine gegen Schulverweigerung gerichtete Regierungsverordnung vom Jahre 1891 übertreten haben. Das Vorkursusgericht sprach ihn frei. Dies Urteil ist jetzt von der Strafammer des Landgerichts III bestätigt. Die Freiprophezei entspricht der Vorschrift des § 45 II 12 des Allgemeinen Landrechts, nach der an Sonntagen nur in Notfällen Unterricht erteilt werden soll, und einer älteren Entscheidung des Kammergerichts.

Das wegen vermeintlichen Frevels einer Schulbuchstaben Schulverweigerung zu Unrecht eingeleitete und weiter geführte Verfahren hat das originale Ergebnis gezeigt, daß 430 Schulfeststunden ausfielen. Zu beiden Terminen mußte nämlich der Lehrer als Zeuge erscheinen. Es fielen deshalb die fünf Unterrichtsstunden für die 43 Schulfeststunden jedesmal aus. Die Schuld dafür, daß 430 Schulfeststunden ausfielen, mußten, weil ein Vater mit Recht abgelehnt hatte, sein Kind an einem sonntäglichen Schulfest teilnehmen zu lassen, fällt auf die Schulverwaltung und die Staatsanwaltschaft.

Von fremden Wägen. In Spezia (Italien) fand am Donnerstag der Stapellauf des zweiten italienischen Dreadnoughts „Conte di Cavour“ statt. Der Stapellauf verlief vorzüglich. Der erste Dreadnought „Danio Alghieri“ ist fast soweit ausgerüstet, daß er in Dienst gestellt werden kann.

Aus dem Lande.

Sortern, 12. August.

Die Diebstähle nehmen in unserer Gemeinde wieder überhand. Hühner, Früchte, Wäsche usw. wurden hier in der letzten Zeit mehrfach gestohlen. In der Walförde wurde sogar Wäsche aus der Walförde, welche in der Walförde stand, gestohlen.

Niedergeraucht ist heute nacht das erst vor einigen Jahren gebaute Haus des Herrn J. Wenz zu Klein-Ostern bis auf die Einfallsmauern. Vom Inventar konnte nur wenig gerettet werden.

Warel, 12. Juli.

Landtagswahl. Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Um die Aufstellung der Wählerlisten für die Landtagswahl zu erleichtern, erläßt der Stadtmagistrat alle Personen, die wahlberechtigt sind (Männer von mehr als 25 Jahren und mindestens dreijähriger Aufenthalt im Großherzogtum), sich schon jetzt beim Stadtmagistrat zu melden und die Ausnahme in die Wählerlisten zu beantragen.

Die Arbeiter werden ersucht, diesem Wunsch des Magistrats nachzukommen, um die Wählerlisten von vornherein so vollständig als möglich zu gestalten. Außerdem sind Mitglieder der Partei und der Gewerkschaften bestimmt, die von Haus zu Haus eine Rundfrage machen. Es wird gebeten, auch diesen richtige Angaben, namentlich über den Aufenthalt im Großherzogtum und über das Alter, zu machen, damit kein Wähler, der bis zum Wahltag, 29. September, das 40. Lebensjahr erreicht, um die zweite Wahlstimme kommt.

Oldenburg, 12. August.

Ein Ehrgeiziger, dem ein Landtagsmandat höher steht, als seine politische Ehre, ist der Lehrer W. im Fürstentum Lüneburg. Herr W. der früher nicht genug schämen konnte über die Wählerpflicht vieler seiner Parteifreunde, schickte sich nicht, mit Hilfe eines national-liberal-bünderzeitungs-korrupten Klüngels in Schwartau und Umgegend den Versuch

Parteinachrichten.

Zur Erinnerung.

In diesen Tagen sind 25 Jahre verflossen, daß deutsche Richter ein Urteil fällten, von dem selbst streng „nationale“ Kreise auf das peinlichste berührt wurden. Die Strafkammer zu Freiberg in Sachsen sprach am 4. August 1886 neun Sozialdemokraten des Vergehens gegen den § 129 des Strafgesetzbuches schuldig und verurteilte die Reichstagsabgeordneten Kier, Rebel, Frohme, Ulrich, Bierck und Wellmer zu je 9 Monaten, den Reichstagsabgeordneten Diehl, sowie zwei andere Parteigenossen Heinzl und Müller, zu je 6 Monaten Gefängnis.

Was hatten die neun Verurteilten verbrochen, auf daß ihnen eine derart harte Strafe zuteil wurde? Wir sind heute ja noch manderlei im Kampfe gegen die „Wächter des Umsturzes“ gewohnt, aber die Urachen, die damals zur Schwärzung einiger bekannter Parteigenossen herbeiführen mußten, waren doch einzig in ihrer Art.

Am April 1883 hielt die deutsche Sozialdemokratie nach dreijähriger Pause ihren Kongreß ab. Er mußte im Auslande, in Kopenhagen, stattfinden, da das Sozialistengesetz eine solche Veranstaltung auf heimischem Boden unmöglich gemacht hätte. Die preussische Polizei erfuhr von dem Kongreß, zwar erst als er zu Ende war, aber immer noch zeitig genug, um einigen der Heimkehrer die Liebe zum deutschen Vaterlande durch Sittierung einzutränken. Man entließ die Teilgenommenen wieder, nachdem ihre Namen festgesetzt waren, und es schien anfangs, als ob damit die Sache abgetan sein sollte. Reichsanwalt Bismarck und Polizeiminister Büttner, die damaligen Staatsoberhäupter in Preußen-Deutschland, suchten sich jedoch für die Mißerfolge, die sie auf politischem Gebiet überall einheimelten, durch persönliche Nachsicht an ihrem Obergang schadlos zu halten. So sollten denn die Teilnehmer am Kopenhagener Kongreß wegen Geheimbündelei belangt werden. In Kiel, Berlin und Leipzig aber, wo man eine Anklage einzufällen versuchte, lebten Staatsanwälte und Gerichte die in sie gestellte Zumutung ab und erklärten, daß keinerlei Grund zur Einleitung eines Strafverfahrens gegeben sei. Auch der Versuch, gegen die in Kiel und Neumünster sitzenden Sozialdemokraten einen Hochverratsprozeß einzuleiten, mißglückte, da der Reichsanwalt hiervon nichts wissen wollte. So schien bereits alles Kieren umsonst, als es dem sächsischen Justizminister Witten gelang, in dem Oberstaatsanwalt Schmale einen brauchbaren Mann zu finden. Die Geheimbündelei-Anklage war fertig; aber mit der Verurteilung haerete es doch noch.

Am 5. Oktober 1885 verhandelte die Strafkammer Chemnitz ein freisprechendes Urteil mit der Begründung, daß nach Feststellung des Tatbestandes nicht angenommen werden könne, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands eine Verbindung unterhalte, deren Zweck, Verfassung oder Zweck vor der Staatsorgane geheim gehalten werden sollte.“ Zu aller Überraschung hob das Reichsgericht jedoch auf die Revision des Staatsanwalts hin den Urteilspruch auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer Freiberg. In dem bei dieser Gelegenheit abgefaßten Erkenntnis hob das Reichsgericht den Begriff der „Verbindung“ in einer Weise fest, daß der Rechtsanwalt Witten mit Recht in seiner Verteidigungsrede vor den Freiburger Richtern sagen konnte, es sei ein Glück, daß das Reichsgericht erklärt habe, die Verbindung müsse sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, denn sonst wäre jede Familie in Gefahr, als eine Verbindung im Sinne des Strafgesetzbuches angesehen zu werden. Das Gericht nahm wirklich an, daß die Beurteilten der Partei einer geheimen Verbindung angehörten, deren es Zweck sei, verbotene Schriften in Preußen zu verbreiten und die Tatkraft für das Vorhandensein dieser Verbindung wurde darin gefunden, daß der Kongreß zu Kopenhagen einen Bericht über den geschäftlichen Stand des in Zürich herausgegebenen und in Deutschland selbstverfälscht verbreiteten Sozialdemokrat angeht hätte!

Als das Urteil rechtskräftig geworden war, sollte die Sozialdemokratie in ganz Deutschland nach dem Freiburger Beispiel vernichtet werden. Es erging eine Zirkularverordnung an die Staatsanwälte, überall Geheimbündungs-Prozesse einzuleiten, und an zahlreichen Orten verurteilte man denn auch, dem „Umsturz“ auf diese Weise den Garaus zu machen. Daß auch dies Vorgehen zwecklos war, ist bekannt. Wohl wurden drabe Parteigenossen zu harten Gefängnisstrafen verurteilt und später durch Anwendung der Ausweisungsmahregel von ihrer Familie getrennt. Aber die Sozialdemokratie gedieh weiter, und keine vier Jahre waren vergangen, als die Hauptstützen des Sozialistengesetzes, Bismarck und Büttner, zusammen mit diesem Gesetz zerstückelt am Boden lagen.

Von der Parteipresse. Seit einigen Tagen erscheint in Zeit unter dem Namen „Volkstote für den Reichstagswahlkreis Raumburg-Weißenfels“ ein selbständiges Parteiorgan.

Aus aller Welt.

Die Stilllegung des Eisenverkehrs. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Dresden berichtet: Die Trockenheit hat jetzt eine der Hauptverhinderer zwischen Sachsen und Oesterreich völlig stillgelegt. Sämtliche Schiffsahrt nach Böhmen ruht auf der sonst so belebten Elbe, da ihre Wasserstand geringer ist als in dem berückhtigten Jahre 1904, in dem man mitten im Elbbett Stat spielen konnte. Alle Häfen und Umschlagplätze sind jetzt von fiebernden Schiffen

und Lastkähnen angefüllt. Am Dresdener Ufer liegen mehr als 20 Personendampfer der sächsisch-böhmischen Dampf-Schiffahrtsgesellschaft müßig, die den Betrieb völlig einstellen mußten. Die wirtschaftlichen Folgen der eigentlichen Stilllegung des sächsisch-böhmischen Eisenverkehrs sind nicht gering. Er beschäftigt Tausende von Arbeitern und zahlreiche Unternehmer. In der sächsisch-böhmischen Schweiz vermindert sich der Fremdenverkehr und das Gasthausgewerbe leidet. Die Kohlenversorgung für Industrie und Haushalt verteuert sich, da die billige Wallerfahrt wegfällt. Ebenso sind die Verfrachter gewisser Waarengüter in schwieriger Lage. Sie müssen jetzt die teureren Bahntarife zahlen, die aber von den Gütern oft nicht getragen werden können, so daß die erhöhte Fracht den Gewinn aufzehrt. Auch die Güter, die sonst von Hamburg zu Berg geschafft werden, Kolonialwaren, Rohprodukte für Industrie usw., müssen jetzt für Sachsen und Böhmen den Bahnweg einschlagen und verteuern sich natürlich entsprechend. So bietet die rote Elbe nicht nur ein ungemein trauriges Bild, sondern sie bedeutet auch jeden Tag einen erheblichen volkswirtschaftlichen Verlust.

Die Frachtschiffahrt auf der oberen Wesel ruht nun schon drei Wochen. Der Wänderer Weiserger zeigt gegenwärtig 153 km unter Null und weist damit auf einen so niedrigen Wasserstand, wie er seit dem Jahre 1893 nicht wieder dagewesen ist.

Feuilleton.

Heimatgift.

Roman von Carl Gonto Scapinelli.

(28. Fortsetzung.)

Er trat wieder zu den Arbeitern, die alle der eleganten, hübschen Dame nachsahen, mit der der Baumeister geredet.

„Schau, Schau, so einer war ihr Herr, — als solchen kammien sie ihn noch gar nicht!“

Ein anderer dachte noch milder: „Ein junger Herr! wird halt sein Schatz sein, nach dem er Sehnsucht hatte. — Ein lauberes Mädel!“ Und schmunzelnd nahmen sie alle die Arbeit auf, als Bruno sich zu ihnen wandte.

Er gab kurz ein paar Befehle, und trat dann, die Gruppe Arbeiter noch immer im Auge behaltend, etwas zurück. Er mußte sich sammeln. Mit diesem Fall hatte er nicht gerechnet. Daß die Wasser jenen Weg nehmen würden, das wußte er, daß aber die Liebe Magda daherführen würde, das wußte ihm nicht einleuchten. Aber nun war sie da, und rasche Hilfe war notwendig. — Er schalt sich dumm und gurwichtig, daß er sie nicht zum 6-Jhr-Junge geschickt.

Doch dann schämte er sich, es wäre brutal gewesen, — die Liebe trieb sie her, — und so hatte sie ein Recht, von ihm freundliche Aufnahme zu verlangen.

Es war eine unüberlegte Tat von ihr, — er mußte ihr das erklären. Denn es ging doch kaum an, daß er sich hier in Freiberg plötzlich mit ihr zeigte. Wo wen sollte er sie ausgeben? Wo „seine Geliebte“, das durfte doch nicht sein.

Freilich, wegen der Freimarkter war es nicht, was gingen die ihn an; im Gegenteil, denn möchte er sich schon mit ihr zeigen. Ihre häßlichen, neidischen Mienen!

Und wieder befahl ihm die Sucht in den Augen der Mitbürger schlechter zu erscheinen.

Er wollte Magda heute abend zum Anker führen, mit ihr dort essen und sie dann auf die Bahn geleiten.

So zeigte er die Hüftermünder, reizte die Neugier und ließ die mysteriöse, hübsche Dame auch schon wieder verschwinden. Und plötzlich begann die Sache ihm fast Spaß zu machen.

Dann hohlen ihm wieder Gedanken an den Bau durch den Kopf. Bruno trat nochmals an die Quelle, es mußte noch dies und jenes geschehen, damit sie nicht die anderen gewonnenen Arbeiten löse oder gar zerstöre. Er wollte in die Bauhütte nach den Plänen sehen!

Dort würde er ja schon wieder vor Arbeitsluß mit ihr zusammentreffen. Das wollte er nicht, sonst glaubte sie, er liese ihr nach. Und zum ersten Male merkte er, daß er zerstreut war, und daß Magda ihn schon am klaren Denken, am sicheren Handeln hinderte.

Bruno Wert war am andern Morgen, obwohl er sonst stets guter Dinge gewesen, seit er den Bau leitete, in schlechter Laune. Gut, daß der Frühlingswind über die Hübe des Märmarisberges frisch herüberweht und ihm Wangen und Schläfen kühlte. Wo war gestern abend sein fester Entschluß, seine Klarheit im Denken, sein starker Wille hingekommen, daß er schließlich Magda nachgegeben und sie nicht auf die Bahn gebracht hätte?

Nun lag er wieder, — zum drittenmal in seinem jungen Leben in ihnen, — ach so läßen Gnaden. — Wütten in seine Arbeit, die alle Kraft erforderte, war sie mit den Lockungen ihrer weiblichen Liebe gekommen, und sein sonst so eherner Will hatte ihren Verlockungen nicht standgehalten, nun hatte sie ihn wieder mit ihren Rößen vergiftet, — schwach gemacht, klein gemacht, — und war die Siegerin in diesem Wettstreit, sie blieb in Freiberg! Aber auf einmal fügten ihm alle möglichen furchtbaren Bedenten dagegen auf, wo sollte sie wohnen, wo sollte er sie vertriebt halten, — und dann wieder weicher werdend: wo sollten sie sich treffen, — ohne daß ganz Freiberg es beirach, ohne daß die ganze Stadt daran Vergernis nahm.

Und dann erschien es ihm plötzlich, als wären doch die

vorhergehenden Tage so langweilig und eintönig gewesen, und als fülle das Hiersein Magdas eine Lücke in seinem Alltagsleben aus, als bringe sie Glanz, Umwälzung, Bewegung hinein. Aber sein Liebtes, seine Arbeit schien ihm dadurch auch weniger wichtig, weniger fesselnd, weniger wertvoll.

Die eheliche Freude daran, die ihn oft selbst Hand anlegen ließ, war geschwunden, — und er sah den Bau plötzlich mit anderen Augen an, als eine gewöhnliche, bestellte, notwendige Arbeit!

Tage verringern so im Widerstreit der Gefühle; dabei gewöhnte er sich immer mehr und mehr an Magda, mit der er die Abende verbrachte.

Die Freimarkter hatten freilich gar bald die Köpfe zusammengeführt, als sie den Baumeister mit einer hübschen, jungen Dame dann und wann des Abends sahen. Die Leute, die ihn nicht näher kannten, glaubten es wäre seine Frau, und so dauerte es verhältnismäßig lange ehe darüber allgemein gesprochen wurde.

Dabei lebte Magda höchst zurückgezogen, sie hatte sich bei einer alten Witwe eingemietet, die froh war ihre Zimmerchen anzubringen, und die das schöne Fräulein und den „Herrn Bräutigam“ mit großem Respekt behandelte.

Freilich viel Abwechslung bot das äußere Leben Magdas nicht, des Morgens schließ sie lange um die Tagesstunden tot zu schlagen, meist kam sie den ganzen Tag überhaupt nicht auf die Straße, und auch Abends, wenn Bruno erschien, war dieser müde und abgepannt und wenig unternehmungslustig.

So wurde Magda bald der Aufenthalt in Freiberg zuwider, und fast wäre sie wieder nach Wien abgefahren, wenn sie nicht die ihr angeborene Trägheit davon abgehalten hätte. Auch hatte sie in Wien kein Engagement und wollte warten, ob ihr nicht ihr Agent ein Sommerengagement in irgend einem Kurort verschaffen konnte. Denn sie begann sich tatsächlich nach und nach unglücklich zu fühlen; die Behandlung Brunos war nicht angetan, sie zu erfreuen. Er war brummig, kurz angelunden, sniderig, und nur wenige Stunden reinen Glückes, wo er die rauhe Hülle fallen ließ und der blonde, sonnige, heitere Kumpan war, in den sie sich einstmals verliebt hatte, konnte sie dafür entschädigen.

Sie kannte ja niemand hier im Ort, mit dem sie hätte plaudern können, und Bruno vertrieb es auch, sie mit Leuten bekannt zu machen.

Oft, oft besagte sie das; sie erinnerte sich, wenn er sie wirklich einmal in den „Anker“ führte, wogu sie ihn direkt überreden mußte, manch einzelnen Herrn an einem Tische sitzen gelassen, doch sicher hieher verdrängte Junggeheilen, die wirklich nichts daran finden würden, daß sie Brunos wegen hierher gekommen, und mit denen man einen Abend ganz nett hätte plaudern können.

Wenn sie so zu Hause darüber, auf das knarrende Sofa ausgebreitet, nachdachte, dann fand sie Brunos Benehmen schändlich und tyrannisch.

Und plötzlich schoß ihr ein Gedanke durch den Kopf, wenn einer von ihnen jener Gottfried Wöringer, der jetzt hier Arzt ist, wäre, der sich hietwegen mit Bruno geschlagen! Sie dachte angestrengt an das blasse Anhängungsgeicht, das ihr nur einmal begegnet war, und das sie aus zwei lo schmachtenden, sehenden Augen angesehen. Und plötzlich fiel ihr ein, daß ein hagerer, mit einem schwachen Vollbart gezierter Mann sängt im „Anker“ allein an einem Tisch gesessen hatte und sie mit den gleichen Augen angestarrt hatte.

Schade, sie hatte dieses Beobachtetein damals unangenehm empfunden und sich den stillen Zehner, den Bruno feindselig zu messen schien, nicht weiter angesehen. Kein Zweifel, er war es, er war Dr. Gottfried Wöringer.

Und jetzt erinnerte sie sich auch deutlich der Farbe des Schmisses an seiner Wange. Plötzlich feuerte sie diese Entdeckung. Es machte ihr in ihrer Einsamkeit Spaß, von irgend etwas zu träumen, in Gedanken zu fondeln, etwas zu erraten.

Als Bruno am Abend kam, wollte sie ihn eigentlich auffordern, wieder in den „Anker“ zu gehen. Es interessierte sie, ob der stille Doktor wieder dort läße, und wenn, dann hätte sie ihn sich zu gerne näher angesehen, vielleicht auch ein bißchen ihre Augensterne leuchten und funkeln lassen, um die Wirkung dessen zu erproben.

Bruno war aber wieder einmal recht mühsamig.

„Den ganzen Tag steht man im Rot und Schmutz, da will man wahrlich am Abend seine Ruhe und sich nicht von den dummen Spielern noch deinetwegen böß angucken lassen.“

Woh doch? Auch er lächelte, daß man sie im „Anker“ betrachtete, er ärgerte sich darüber. Ob es ihn eifersüchtig machte?

(Fortsetzung folgt.)

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 11. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wald, Bonn, von Brailien, heute von Dretz abgegangen.
 Stobts, Friedrich d. Große, nach Genua, gestern in Reedel an.
 Wold, Göttingen, nach Australien, heute in Antwerpen an.
 Wold, Halle, von Brailien, am 9. von Bahia abgegangen.
 Wold, Reda, nach Baltimore, heute dortselbst angekommen.
 Wold, Würzburg, nach Brailien, heute von Bahia abgegangen.

Postwasser.

Sonntag, 13. August: vormittags 3.26, nachmittags 3.29
 Montag, 14. August: vormittags 4.00, nachmittags 4.03

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verkäufe.

Der Privatler **G. W. Carstens** in Jettel hat mich umständlicher beauftragt, seine hier belegenden

Häuser

- Friederikenstraße 20** (Wohnhaus),
 - Friederikenstraße 22** (Wohnhaus),
 - Müllerstraße 31** (Wohn- u. Geschäftshaus mit Hinterhaus),
 - Müllerstraße 39, Ecke Jedelinsstraße** (Wohn- und Geschäftshaus),
- unter besonders günstig. Bedingungen zu verkaufen.
Kaufinteressenten wollen sich ehestens an mich wenden. Auskunst erteile ich gerne unentgeltlich.

Rüstringen 11, den 8. Aug. 1911.
G. P. Harms,
amtlicher Auktionator.

Verkauf.

Zum Verkauf des Küsterschen

Hauses

Alte Str. 19 in Wilhelmshaven steht dritter und letzter Termin an auf **Montag d. 14. d. M.,** abends 7 Uhr, in **Strepas Restaurant,** Wilhelmshaven, Alte Straße.
Bei nur irgend hinlänglichem Gebote soll der Zuschlag erfolgen.
Rüstringen, den 7. August 1911.

G. P. Harms,
amtl. Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Hoffhausen. Zum Verkauf der zu Hoffhausen an der Straße sehr günstig belegenden

Schule

m. 15 a 96 qm Grundfläche ist dritter und letzter Termin angelegt auf

Donnerstag, 17. Aug. cr.,
nachm. 5 Uhr

in **Schaafs Hofställe** in Hoffhausen, wozu Liebhaber hiermit einlade.
Der Zuschlag erfolgt dann auf eingehendes Gebot.

Der Kaufgelds-Fälligkeitstermin kann auf Wunsch des Käufers auf den 1. März 1912 bestimmt werden.

Joh. Gädelen,
Aukt., Sande.

Sterbekasse Rüstringen

in **Rüstringen (Bant).**
Die Kasse, welche dem Kaiserlichen Kassenamt für Privatversicherung unterstellt ist, bietet den Mitgliedern unter sehr günstigen Bedingungen und bei möglichen Beiträgen im Falle des Ablebens einen Leichenschein und ein freies Leichengericht, sowie den Hinterbliebenen eine sofortige Beihilfe von **100 Mark in bar.** Desgleichen eine Beihilfe bei Kindersterbefällen.
Der Eintrittspreis wird nach dem Beitrittsalter berechnet.
Zur Auskunftserteilung und Aufnahmen sind die Vorstandsmitglieder:
Joh. Jöhls, Rüstring 1, Melkstr. 17
Joh. Werle, „ 11, Friederikenstr. 50
Joh. Alfers, „ 1, Graupenschaffstr. 27
Joh. Otten, Rüstringen 1, Kaiserstr. 15
Joh. Pohje, „ 1, Schloßstr. 18
zu jeder Zeit gerne bereit.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Schmidts Sommer-Theater

Vanter Hafen — am Kanal.

Täglich große Vorstellung

des Zimmermannschen Varietes- und Burlesken-Ensemble „Humor“.

Alle drei Tage Programmwechsel.

Sonntag zwei Vorstellungen

nachm. 4 Uhr, abends 8 1/4 Uhr.

Zum Schützenfest!

Weine vom Fass

pr. Glas . . . 10 und 15 Pf.
in befannter Güte.

Joh. Schmidt, Delmenhorst.

Auf Kredit!

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

Auswahl kolossal!
Billigste Preise!!
Niedrigste Anzahlung!
Wochenl. Abzahlung 1 Mk.

W. Nissenfeld
Grosshandl. u. Einzelhandl.
Bismarckstr. 10
Wilhelmshavener Str. 27.

Alles auf Kredit!

Möbel und Polsterwaren
Gardinen, Teppiche.

Alle Kunden ohne Anzahlung
beliebige Abzahlung.

Zu kaufen gesucht

fortwährend **Gasföhrleuchter**
und **Leeren.**
G. Renden, Rüstringen, Grenzstr. 8.

Bekanntmachung.

Wilhelmshavener Straße 10
(zwei Häuser vom „Wälder“).

Wir kaufen das große

Schuhwarenlager

(vier-tausend-hundert Paar) des Schuhhändlers **Bruno Rieseke** aus **Berlin, Grüner Weg 125,** der ein feines Schuhgeschäft betrieb. Derselbe hat das Geschäft nur 7 Monate gehabt und mußte zwingender Gründe halber das Geschäft aufgeben. Es ist somit alles moderne, neue Ware und kein Stück alte Ware dabei. Ein großer Teil ist **Erfurter** und **Offenbacher** Fabrikat. **Erfurter** und **Offenbacher Goodgearwelt-Stiefel** sind die besten mit, die in Deutschland fabriziert werden, und sind in feinem Schuhgeschäft besser zu finden, es mag heißen wie es will.

Dieses große Lager haben wir billig erworben und sind somit imstande, einen guten Stiefel billig zu verkaufen, was sonst nicht möglich wäre. Das Lager besteht aus fast zwei großen Möbelwagen voll Schuhe und Stiefel, darunter **1700 Paar Herren- und Damentiefel.** Die Hälfte davon sind rahmengenähte **Erfurter** und **Offenbacher Goodgearwelt-Stiefel,** die neuesten Formen, die es gibt. **500 Paar moderne Halb- und Vollschuhe,** bessere Ware und ganz moderne Fassons. **3000 Paar bessere Kinderstiefel** und **1500 Paar alle möglichen Schuhwaren,** darunter **Sandalen, Arbeitsschuhe, Hausschuhe, Turnschuhe, Tennisschuhe, Spangenschuhe** usw. **3000 Paar Pantoffeln** in allen Ausführungen.

Dieses Lager haben wir sehr ausgedehnt. Eine solche Kaufgelegenheit wird sich hier an Orte wohl kaum wieder ereignen und darum soll ein jeder sich, auch selbst für spätere Zeiten, mit Schuhen versehen.

H. Hinrichs

Inhaber: **Fritz Lindemann.**

Einige gebrauchte und neue

Herren- u. Damen-Räder
sowie ein **Motorrad** sofort besond. Umstände halber zu verkaufen.
Rüstringen, Melkstr. 23, u. l.

Damen-Rad sowie **Herren-Rad**, zweimal gefahren, umständlich billig zu verkaufen.
Grenzstraße 72, II r.

Grosse Vorteile

haben Sie beim Einkauf von

Stiefeln und Schuhen, Marke «Walküre».

Dieselben sind dauerhaft und solide gearbeitet, unerreicht in Formen und Auswahl.

Grosse Schuhmacher-Werkstatt und Anfertigung nach Mass.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

persil

Wissen Sie schon, daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schont und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch.
Echtlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinig. Fabrikanten auch der weissen Bleiche.

Henkels Bleich-Soda

Schaarer Kolonialwaren-Haus

Inhaber: **Ernst Krieger**
— empfiehlt —

- | | |
|--|--|
| Feinen Zucker
Pfund 22 Pf. | Bestes Mehl
Pfd. 16 Pf., 5 Pfd. 75 Pf. |
| Würfel-Zucker
Pfund 25 Pf. | Goldstaubmehl
Pfd. 17 Pf., 5 Pfd. 80 Pf. |
| Hut-Zucker
Pfund 24 Pf. | Salz
Pfund 10 Pf. |
| Kristall-Zucker
Pfund 23 Pf. | Neue Heringe
Stück 5 Pf., Dgd. 50 Pf. |
| Kandis
Pfund 30 und 34 Pf. | Neue grüne Erbsen
Pfd. 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf. |
| Essig
Liter 15 Pf., Flasche 10 Pf. | Wachtelbohnen
Pfd. 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf. |
| Weinessig
Liter 30 Pf., Flasche 20 Pf. | Linsen
Pfd. 14 Pf., 5 Pfd. 65 Pf. |
| Salicyl-Pergament
Kolle 25 Pf. | Holzkohlen
Pfd. 7 Pf., 3 Pfd. 20 Pf. |
| Salicyl
Paket 7 Pf. | Soda
Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. 20 Pf. |

!!Bung!!

Hitze! Hitze!

Obiges das läßt mich kalt,
Bei mir ist Bier und Brause kalt.
Und wer seinen Magen will erlaben,
Bei mir kann alles kalt er haben.

„Finkenburg“

Ecke **Berke-** und **Peterstraße.**

Eine Hobelbank und **Geisler** zu verkaufen.
Petersstraße 13.

Zu verkaufen
Herren- und Damen-Fahrrad.
Müllerstraße 43, u. l.

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 13. Aug.

Colosseum Rüstingen.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
Anfang 4 Uhr nachm.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Sussbauer.

Odeon, Bant.

Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball
Hierzu ladet freundl. ein
A. Fischer.

Schützenhof.

Grosse Tanzmusik.
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Görrissen.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:
Großer Ball.
Angenehmer Familien- u. Wafenthalt.
Es ladet freundlichst ein
Arnold Carstens.

Kaiserkrone.
• Große •
Tanzmusik
Abwechslend
Streich- und Blasmusik.

Neuengroden.

Heute sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein

J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens.

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Dekena.

Burg Hohenzollern
Heute Sonntag
sowie jeden folg. Sonntag:
Ball.
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.
E. Borsum.

Concordia, Neue Straße 2.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Tonndeicher Hof.

Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein **H. Woldmann.**



Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Schützenfest

am 13., 14. und 15. August.

Erster Festtag:

Um 11 1/2 Uhr: **Versammlung** der Schützen (aktive und passive) im Vereinslokal (Parkhaus). Präzise 12 Uhr: **Abmarsch** nach Bismarckstr., Gölterstr., Zebellstr., Müllerstr., Bismarckstr., Neue Str., Hinterstr., Alte Str., Anorstr., Gölterstr., Hollmannstr., Wallstr., Victoriastr., Gölterstr. — Rathaus Platz 10 Minuten — Gölterstr., Marktstr., Kleier Str., Peterstr., Umlandstr., Wödenstr., Bordsumstr., Wilhelmshavener Str., Lindenstr. nach dem Festplatz — **Festessen.** Nachmittags: **Vollbelustigungen.** 4 1/2 Uhr: **Konzert** im Konzertgarten des Schützenhofes. Nachmittags von 6 Uhr ab: **Schützenball** im Schützenhof bei doppelt diehendem Orchester. Abends nach Schluß des Schießens: **Kunz über den Festplatz und Proklamation des Königs** im Schützenhof.

Zweiter Festtag:

Nachmittags 3 Uhr: **Vollbelustigungen, Konzert** im Konzertgarten, **Kinder Vergnügen** und **Kinderball** im Schützenhof. Abends 8 Uhr: **Großer Fußball** bei doppelt diehendem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag:

Um 1 1/2 Uhr nachmittags: **Versammlung** der Schützen im Vereinslokal (Parkhaus), **Abmarsch** über Hollmannstr., Gölterstr., Marktstr. zum Festplatz. Nach Beendigung des Schießens: **Kunz** über den Festplatz und **Begleitung des Schützenkönigs** nach dem Schützenhof. Nachmittags: **Vollbelustigungen.** Von 3 Uhr ab: **Konzert** im Konzertgarten. Abends 7 Uhr: **Anfang des Schützenballes** im Schützenhof.

Anmerkung:

Nachmittags im Garten des Schützenhofes: **Konzert** (Eintritt 10 Pf.). Zu dem Festball am 2. Festtage haben nur Eingeladene Zutritt. Eintritt zum Schützenball im Schützenhaus am 1. Festtag 30 Pf., am 3. Festtag 10 Pf. Alles andere wird durch Plakate im Schützenhofe bekannt gegeben. **Den Anordnungen des Vorstandes** und des Vergnügungskomitees ist in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Verein beehrt sich, auswärtige Schützen sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Teilnahme am Feste ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Sadewassers Tivoli
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser Ball
im neuhaft erweiterten Saale.
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Elysium :: Neuende.

Große Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein **J. Folkers.**

Sander Hof.
Jeden Sonntag:

Tanzmusik : BALL :
wozu freundlichst einladet
J. G. Köpfs, Sande.

Neuengrod., Nordseebation
— Sonntag: —

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet frebl. ein **H. Neug.**

Hotel Schütting, Varel.

Sonntag den 13. Aug.:

Hierzu laden freundlichst ein
Borchers & Kunze.

Achtung!
Bürgerverein Neubremen

Sonntag d. 13. August:
Ausflug nach dem Bürgergarten
(H. Kathmann).

Bons sind zu haben auf dem Festplatz sowie im Vereinslokale.
Beginn des Festes punkt 3 1/2 Uhr nachm.
Freunde des Vereins sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Der Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter
und verwandte Berufsgenossen, **Bohrtelle Heidmüße**
feiert am Sonntag den 20. August sein

8. Stiftungs-Fest

verbunden mit Volksfest
wozu die Gewerkschaften hierdurch freundlichst eingeladen sind.
G. Schütt. Das Komitee.

Gewerkschafts-Kartell Leer.

::: Programm :::
für das am Sonntag den 20. August in den Lokalen
der Herren **A. Lösch** und **B. Fischer**
stattfindende

Gewerkschafts-Fest.

Morgens 10 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste.
Morgens 11 Uhr: Kommerz bei Herrn **Fischer**, Wörde, unter
Mitwirkung des Gesangsvereins **Eintracht, Leer.**
Nachmittags 3 Uhr: Antreten zum Festzug (Vösch's Garten).
3 1/2 Uhr: **Abmarsch** durch die Hauptstraßen der Stadt.
Nach der Ankunft des Festzuges: **Begrüßung** durch den Kollegen
L. Krommings, Leer.
Gartenkonzert der gesamten Leerter Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn Kapellmeisters **H. Henncke.**
Während des Gartenkonzerts turnerische Aufführungen der Arbeiter-
Turnvereine **Distrieslands**
Gelangliche Aufführungen vom Gesangsverein **Eintracht.**
Große Kinderbelustigungen, Aufsteigen von Luftballons, Geschenk-
Verteilung usw. usw.

Großer Festball
Anfang 5 1/2 Uhr bei Herrn **Fischer**, Wörde, 8 Uhr bei
Herrn **A. Lösch.**
Zu reger Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Festauschuß.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

Wenn Sie radeln

brauchen Sie ein gutes Rad. Lassen Sie sich
meine Edelweiß-Fahrräder empfehlen. Über
100000 Stück habe ich davon schon geliefert
und jeder Kunde war zufrieden.

mit Nähmaschine

en ist es ebenso. — Ich bin in beiden Artikeln
Spezialist, auch in Fahrradzubehör. Mein Be-
trieb ist in einer kleinen Stadt, wo Löhne, Ge-
hälter, Grundstücke, Unkosten usw. niedrig sind.
Die Tausende, die ich dadurch spare, kommen
meinen Kunden zu gute. — Kataloge sende ich
an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang. z

Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg



Zum Wilhelmshaven. Schöngest!
 Wie den beliebten Moppen bin ich
 angekommen,
 Die Mit u. Jung so gern genommen,
 Auch bring' ich vielerlei Konfekturen,
 Die ich nicht alle kann anführen.
 Sämtliche Ware extra fein,
 Davor stehe ich immer ein,
Am Schöngest ist mein Stand,
 In Rüstingen früher Bant.
 Um zahlreichen Zuspruch bitte
Der Moppenonkel.

**Kaufe gebrauchte
Möbelstücke**
 zu hohen Preisen.
W. Janssen, Bant
 Peterstraße 4. Telefon 697.

Warnung.
 Warne hiermit Jeden, meiner
 Frau auf meinen Namen etwas
 zu borgen, da ich für Zahlung nicht
 haften, weil sie mich davor nicht
 lassen hat.
J. G. Hagenfede, Schortens.

Feinster Himbeersaft
 bei Abnahme von
 1 Pfund . . . 40 Pf.
 bei Mehrabnahme billiger.

Albert Wilkens
 Rüstingen, am Markt.

Gründl. Unterricht im Zeichnen,
 Schneidern u. Ornamenten nach preisgekr.
 Methode. Monatl. Kurs d. tägl. 700. Unter-
 richt 12 Uhr. Schülerinnen arbeiten für sich.
 10 Mädchen f. orientl. u. hochländ. Echo-
 graph können sich täglich melden; für letztere
 4 Wk. pro Monat. Extrakursus f. Frauen.
**Modemische Hochschule von
 M. Nachmeister, Bant, Desl. Börsestr. 16**

beder-Ausschnitt
 aus prima gegerbtem Leder, kauft
 man am besten in der
**Lederhandlung von
 Ocker & Neveling**
 am Bismarckplatz.
 Besteht Betrieb der Continental-
 Gummiabfälle, die besten d. Gegenn.



Reparaturen
 an Nähmaschinen aller Systeme werden
 unter Garantie billig u. schnell
Joh. Schade, Desl., Peterstr. 42

Sämtl. Ofenarbeiten
 einschließlich Reparat.
Einbauen v. Waschkesseln
 Reinigen von Ofen von
 50 Pf. an.

A. Potraf, Rüstingen,
 Adolfsstraße 21.

Kravatten
 in hochmodernen Fassons
 und Mustern empfiehlt:
Martha Kappelhoff
 Ecke Deich- und Roonstr.

... Mein großer ...
Sommer-Saison-Ausverkauf

beginnt heute und bringt ganz enorme Vorteile
 daher günstigste Gelegenheit, gute Waren billig zu erwerben.
Der Verkauf dauert nur kurze Zeit!

Herren-Anzüge jezt . . . 36, 32, 25, 23, 14,	9.50	Knaben-Waschanzüge, tadellose Qualitäten 3.50, 2.90, 2.30,	1.85
Gehrock-Anzüge jezt . . . 42, 39, 32,	25.00	Einzelne Waschlinsen und Hosen unter Preis.	
Einzeln Stoff-Jacketts, mit Zanella gefüttert, Stk. 7.50,	5.75	Ein hübsches Knaben-Leder- Anzüge pr. Stk.	2.25
Herren-Stoffhosen jezt . . . 9.50, 7, 5, 4, 3, 2.50,	1.85	Knaben-Stoffanzüge, jede Größe, zum Ausladen	3.00
Sommer-Jacketts jezt 2.95, 2,	0.95	30 Tsd. Sport Vorhemden mit Siechumlegefalten, Stk.	0.45
Posten Herren-Hüte gute Qualität 1.95,	1.50	Hüerteil und Gürtelwesten weit unter Preis.	
Farbige Oberhemden jezt 2.50,	1.95	Einzelne Stoffwesten mit dopp. Rückenfutter, 2.50, 2.00,	1.45
Hosenträger und Einfaßhemden staunend billig.		Ein Herren-Waucher-Hosen braun und schwarz nur	3.95
Weiße und bunte Westen jezt 3.50, 2.70, 2.40,	1.95		
Herren-Sommer-Mägen Stk. nur 0.30,	0.10		

Zu beachten! Gummi-Bekleidungen, wasserdicht . pr. Stk. 5.95.

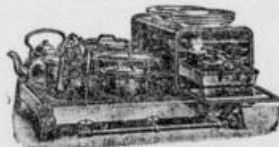
Der Verkauf geschieht aus dem Fenster. *
 Jedes Stück wird sofort herausgenommen.

Konfektionshaus M. Jacobs

Sie sparen

fählich an Ihrer Kohlenrechnung, wenn Sie mit Winters Germania-
 Ofen und Herden Ihre hauswirtschaftlichen Obliegenheiten er-
 ledigen, ganz ungeachtet der Ihnen entstehenden Annehmlichkeiten.
 Einfachheit der Bedienung, stete Betriebsbereitschaft, kein Ruß, keine
 lästige Hitze, kein Schmutz und kein Material-Transport sind die
 wichtigsten Vorteile der Gasbenutzung zum Kochen etc.

Gaskocher je nach Größe und Ausführung von Mk. 3.50 an.
 — Auf Wunsch mietweise. —
 Monatsmieten von 10 Pl. an.



Auskünfte unverbindlich durch die
Gaswerke Wilhelmshaven-Bant

Installations-Abteilung: Fernruf 1188.

Volksküde in Rüstingen **Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.**

Wessmstraße.
 Montag: Selbe Erbsen m. Schweinef.
 Dienstag: Reis mit Rindfleisch.
 Mittwoch: Grüne Bohnen m. Schweinef.
 Donnerstag: Bunte Bohnen mit Speck.
 Freitag: Weizkohl mit Schweinefleisch.
 Sonnabend: Hinsen mit Wurst.
 — Preise: —
 Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne
 Fleisch 20 Pl.; halbe Portion mit
 Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pl.
 *Besonderer Gehalt für Frauen.

Lassen Sie Ihre
 nur bei **Christian
 Schwardt, Uhrmacher**
Marktstr. 32, repa-
rieren. Nur gute Ar-
beit bei vorheriger
Preisangabe.

∴ Klosett-Anlagen ∴
Be- und Entwässerungs-Anlagen.
 Musterlager in unseren Anstellungsräumen.
Gaswerke Wilhelmshaven-Bant.
 Installations-Abteilung;
 Roonstrasse 92. Fernruf 1188.

Variété Adler
 Operetten-Gesellschaft.
 Direktion Gustav Michels.

Heute Sonnabend:
Der Rastelbinder.

Sonntag den 13. August:
 Mit eigenem Personal.

Der Zigeunerbaron
 Große Operette v. Joh. Strauß.

Montag den 14. August:
 Gastspiel im Parkhausgarten.

Auf der Sommerbühne.
 Zum 19. Male!

Polnische Wirtschaft.

Preise:
 Terrasse 1.50, Garten 1.00 Mt.
 Vorkauf im Variété Adler
 und im Parkhaus.

Dienstag den 15. Aug.:
 Einmaliger Schauspielabend.
Heimat.

Die Meldestelle
 für verkaufene Kinder be-
 findet sich bei
Frau Schulzbeck, Bant,
 Restaurant Peterhof, Peterstr.

Sozialdemokr. Verein
 Delmenhorst.

Mittwoch d. 16. August,
 abends 8¹/₂ Uhr:

Bersammlung
 bei **H. Meyer, Koppelstr.**

— Tages-Ordnung: —
 1. Bericht vom Landesparteilag.
 2. Parteitag in Jena betr.
 3. Sommerfest betr.
 4. Konferenz der Landtags-
 kandidaten betr.
 5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Bauarbeiter-Verband.
 Delmenhorst.
 Am **Dienstag d. 15. Aug.,**
 nachm. 6¹/₂ Uhr:

Bersammlung
 bei **H. Meyer, Koppelstr.**

Der Vorstand.

Oldenburger Hof,
 Delmenhorst.

Sonntag den 13. Aug. cr.:
Tanzmusik.
 Gut besetztes Orchester.
 Entree frei. Tanzband 50 Pl.
 Es ladet höf. ein **M. Sitt.**

Gustav Zirus
 Delmenhorst, Bremer Str.

Restaurant und Bierhalle
Billard

vorzügl. Kegelbahnen
 hält sich bestens empfohlen.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener
 Biere aus der Bremer Brauerei an-
 Deich, empfiehlt in Flaschen und Ge-
 binden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,
 Delmenhorst, Bremerstr.
 Telefon 346.